

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Post, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtshauptmannschafts, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Peltzeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Schue. — Druck und Verlag: Carl Schue in Dippoldiswalde.

Nr. 240

Freitag, am 12. Oktober 1928

94. Jahrgang

Das Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe

darf in der Stadt Dippoldiswalde am 14. d. M. (Jahrmärkts-
sonntag) in der Zeit von 12—16 Uhr wie an Wochentagen aus-
geübt werden.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 10. Oktober 1928.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der am 31. 3. 83 in Dresden geborene, wiederholt vorbestrafte ehemalige Geschäftsfreisende Ernst Fischer in Dresden zu verantworten. Im Oktober 1927 verkaufte er an einen hiesigen Einwohner Gardinen unter der Vorpiegelung, daß er zum Geldempfang in unbestimmter Höhe berechtigt sei und verlangte daher auch, daß der Käufer das Geld statt an die Firma direkt an ihn zahle, obwohl er wußte, daß er nur 25 Proz. der jeweiligen Summe einkassieren dürfe. Der Angeklagte behielt das zu viel einkassierte Geld für sich. Trotz rechtzeitiger Ladung war Fischer zur Hauptverhandlung nicht erschienen. Es wurde der Termin verlegt und die Vorführung des Angeklagten angeordnet. — Weiter war der am 4. 12. 03 geborene Kuhmelker Karl Ruttko in Combsen angeklagt, am 22. 5. 28 in Combsen mit noch anderen Beschuldigten gegen 1 Uhr nachts Oarfenzäume aus Lebermutter umgerissen und die Zaunsfelder auf die Straße gelegt zu haben, so daß Passanten gefährdet wurden. Ferner wurde eine Anzahl Obstbäume herausgerissen und die Wartehalle der Lokwaghtalbahn umgestürzt. Die übrigen Beschuldigten sind bereits am 19. 7. 28 vom hiesigen Schöffengericht abgeurteilt worden. Wegen den Angeklagten Ruttko mußte damals das Verfahren abgetrennt werden, weil er sich in einem Krankenhaus befand. Die Verhandlung konnte auch gestern nicht durchgeführt werden, weil sich im Laufe der Verhandlung weitere Beweismittel erforderlich machten. — Weiter wurde gestern verhandelt gegen den am 9. 6. 82 geborenen Kuhmelker Oswin Panklappa in Wilmshorst, der in der Zeit vom Juni 1924 bis zum November 1927 als Melker bei dem Gutsbesitzer Jürgens in Wilmshorst und vom November 1927 bis Anfang April 1928 bei dem Gutsbesitzer Bormann in Wilmshorst vorständig, zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr der (wie er wußte) zum Verkauf bestimmten Vollmilch erhebliche Mengen von Wasser zusetzte und sie dadurch verfälschte. Der Angeklagte wurde wegen Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz in zwei Fällen zu 15 und 25 RM. Geldstrafe, hilfsweise 3 und 5 Tage Gefängnis verurteilt. — Der am 31. 1. 78 zu Kreischa geborene Arbeiter Max Werner in Kreischa stand unter Anklage, an seiner 14-jährigen Tochter Wulfhilde begangen zu haben. Er wurde am 4. 8. 28 verhaftet und in das hiesige Gefängnis in Untersuchungshaft gebracht, später nach vollständigem Geständnis und da Fluchtverdacht nicht bestand, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. In der gestrigen Hauptverhandlung war der Angeklagte trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen. Der Termin wurde verlegt und die Vorführung des Angeklagten angeordnet.

— Ganz auf die Jahrmärktszeit eingestellt ist das neue Programm der U.-R.-Lichtspiele, das heute abend beginnt, zwei weitere Filme, die alle Besucher zum Lachen bringen werden und dann nicht wieder herauskommen lassen. „Pat und Patachon in Delhantien“ nennt sich der eine Film. Er behandelt ein lustiges Abenteuer dieser beiden gern geliebten Jagdabenden, die hier ein richtiges Raketenfeuer von wihigen Einfällen loslassen. Beinahe wird Patachon König dieses nebelhaften Landes Delhantien, dann zieht er aber doch vor, wieder zu seiner geliebten Kathinka zurückzukehren. „Der Piccolo vom goldenen Löwen“ ist ein lieber, göddiger Kerl, der Augen und Ohren überall hat, der die idyllische Kleinstadt vor einem bösen Reinfall bewahrt, als eine Verbarm mit einer großen Summe Geldes, die sie unter dem Vorgeben gesammelt hat, aus dem Städtchen einen Kurort zu machen, zu verschwinden sucht und der dann, durch eine Erbschaft reich geworden, selbst den Aufstieg des Radiumbades vermittelt. Man lacht auch hier über die wihigen Ein- und Zwischenfälle, kurz der ganze Abend steht im Zeichen köstlichen Humors.

— Der am Pößendorfer Berge am Dienstag verunglückte Zimmermann Otto Kästner aus Oberhäslitz (wir berichteten bereits darüber, D. R.) verstarb im Stadtkrankenhaus in Freital im Laufe des Donnerstag an den Folgen dieses Unfalles.

Kreischa. Infolge der geringen Niederschläge ist die Talperre Maltz auf den betriebsplanmäßigen Inhalt (600 000 Kubikmeter) entleert, so daß von Sonntag an nur noch die jeweilige Zufuhmenge zur Talperre Maltz, die zurzeit 90 Sekundenliter beträgt, abgegeben werden wird. Als Talperre Klingenberg können voraussichtlich noch bis Ende dieses Monats 940 Sekundenliter wehrfähig abgegeben werden.

Kreischa. Der Arbeiter Max Werner, der sich am Donnerstag vormittag vor dem Schöffengericht in Dippoldiswalde wegen Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz verantworten wollte, hat sich aus Furcht vor zu erwartender Strafe in der Talmuße bei Kreischa erhängt.

Reichenau. Kinder der 1. Klasse unternahmen unter Führung von Lehrer Hausmann am Dienstag eine Wanderung von hier nach der Landeshauptstadt. Ein ausgesucht schöner Herbsttag machte das Wandern zur Lust. Nach rund achtstündigem Marsche, der über Dippoldiswalde und Pößendorf führte, erreichten die Kinder in halbwegs frischem Zustande nachmittags 2 Uhr Dresden, wo eine ausgiebige Rast in der „Bärenschänke“, deren Besitzer ein hiesiger Jagdpächter ist, gemacht wurde. Ein Gang nach der Elbe und durch einige der hellerleuchteten Hauptverkehrsstraßen beendete den Aufenthalt in Dresden.

Frauenstein. Dank des freundlichen Entgegenkommens der Schulverwaltung ist es dem hiesigen Albertverein möglich, den Kindergarten auch in diesem Winter wieder einzurichten. Die Leitung ist Fräulein Schade übertragen worden.

Altenberg. Anfang August hatte der Landwirt und Schuhmachermeister Bernhard Berger von hier das Unglück, von einer seiner Kühe umgerissen zu werden. Er erlitt hierbei einen Beinbruch, der ihn bis jetzt an das Krankenbett gefesselt hat. Soweit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen konnte, rutschte er am Dienstagabend in der Stube aus und brach abermals das selbe Bein an anderer Stelle. Berger wurde sofort dem Heidenauer Krankenhaus zugeführt.

Löwenhain. In der Nacht zum Dienstag sind hier Einbrecher am Werke gewesen, die Spezialisten im Fahrraddiebstahl zu sein scheinen. Nicht weniger als sieben Schuppen und Scheunen haben die Einbrecher gewaltsam geöffnet. Im ganzen sind ihnen drei Fahrräder in die Hände gefallen.

Freital, 11. Oktober. Ein bei der Freitaler Stadtverwaltung beschäftigter Verwaltungspraktikant hat bei der Auszahlung von Zuschüssen an Kriegsschadigte in den Monaten Mai bis August d. J. 435 M. veruntreut. Der Gesamtetat hat beschloffen, ihn sofort freilos zu entlassen und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Freital. In dem zu den Bürger Werken gehörigen Glüch-auf-Schacht wurde am Donnerstag zur Mittagstunde in etwa 400 Meter Tiefe der 52 Jahre alte Bergmann Emil Bräuner aus Wilmshorst von einem beladenen Förderwagen angefahren und dadurch so erheblich am Kopfe verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Dresden. Während der Vorführung des J. J. in Dresden-Cotta gastierenden Zirkus Rayne wurde der Dompteur Lark plötzlich von einem großen Braunbären angefallen, zu Boden geworfen und arg verletzt. Beim Herausbringen Larks aus dem Käfig wurden mehrere Personen verwundet und der Bär entkam. Er wandte sich nach dem Pferdeball, fiel dort eine Zirkusreiterin an und verletzte auch sie. Ein herbeigerufenes Lederfallkommando schoß das wildgewordene Tier nieder. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Die Zirkusreiterin erlitt Krampfbunden und eine größere Wunde am Halse. Der Dompteur hat einen schweren Witz in den Arm erhalten und am Hinterkopfe ist ihm die Haut in Handtellergroße heruntergerissen worden. Wahrscheinlich muß ihm der Arm abgenommen werden. Seine Verletzungen sind ernst. Des Publikums bemächtigte sich große Aufregung.

— Der Krankenhauskontrollleur Grunewald in Reu-Isarnitz, der mit einer Kriegeswunde mit vier Kindern nicht glücklich verheiratet ist, goß am 8. Oktober abends, als sich jene zur Ruhe begeben haben, in einem in der Schlafkammer stehenden gefüllten Karbidbehälter Wasser und ging dann weg. Die Frau erwachte aber infolge der Einwirkung des Gases. Inoffiziell besaßen sich keine Zündhölzer im Raume. Deshalb vermochte sie kein Licht anzubrennen, da sonst eine schwere Explosion des bereits in reichlicher Menge entwickelten Acetylen-gases erfolgt wäre. Als Grunewald am anderen Tage in die Wohnung zurückkehrte, wurde er seitens der zuständigen Vernehmerte festgestellt. Wie verlautet, befreit der Verhaftete die Tat.

— Auf der Niesdorfer Elbbrücke verunglückte in der Nacht zum 8. Juli der in Babelsberg wohnhafte 57 Jahre alte Jagdführer Karl Neumann tödlich. Er kam mit seinem Fahrrad aus dem Nachtdienst und war offenbar aus nicht festgestellter Ursache gestürzt. Als Neumann nach der Fahrbahn zukroch, wurde er von einer über die Brücke kommenden Kraftdrosche überfahren. Der Fahrer Graf vermochte das Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand zu bringen. Gegen ihn wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Am Donnerstag verhandelte das Gemeinshaus Schöffengericht Dresden in dieser Unfallsache. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen.

Freiberg, 11. Oktober. In der vergangenen Nacht geriet zwischen Groß-Boigisberg und Oberguna in der sogenannten S-Kurve der Wagen eines Kraftdroschenbesizers aus Rossen auf der Heimfahrt von Freiberg nach Rossen in das Schleudern, rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Der Kraftdroschenbesitzer kam unter den Wagen zu liegen, wobei ihm die Schädelkapsel eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Struppen, 11. Oktober. Dem „Drauer Anzeiger“ wird aus Struppen gemeldet: Die Neubesezung der Bürgermeisterei ist immer noch ungeklärt. Bekanntlich schied der Kandidat der Sozialdemokraten durch Losbestimmung für die Stichwahl aus, so daß als Kandidaten für die Stichwahl noch in Frage kamen Ebert, Zeitheim (bürgerl.) und Göbel, Dresden (Kom.). Bei der endgültig vorgenommenen Wahl entfiel nun auf Ebert keine Stimme und auf Göbel 4 gültige Stimmen, 9 Stimmen waren auf Göläfer, Göhlend (SPD.) gefallen. Letzterer befand sich aber nicht mit in der Stichwahl. Ein Teil der Gemeindevorordneten ist der Meinung, daß Göläfer gewählt sei, die übrigen Gemeindevorordneten behaupten aber, daß lediglich Göbel gültige Stimmen erhalten habe, und daß die Stimmgabel auf Göläfer lautend auf Grund der Bestimmungen der Gemeindeordnung als unbedeutend und Stimmhaltung Ebert und Göbel gegenüber zu werten seien. Sämtliche gültige Stimmen im Sinne von § 7 G.-O. seien demzufolge für Göbel abgegeben worden. Auf Grund dieser verschiedenen Auffassungen sind mehrere Einsprüche eingereicht worden, mit denen sich nunmehr höhere Instanzen zu befassen haben werden. Neuerdings nun betrachtet sich Göbel, Dresden, als zum Bürgermeister von Struppen gewählt und macht alle ihm aus

dieser Wahl entfallenden Rechte bei der Gemeinde geltend. Die ganze Bürgermeisterei ist dadurch vor eine neue Situation gestellt. Wie die Sache noch auslaufen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Eppendorf. An dem hiesigen Bahnübergang mußte ein Motorradfahrer vor einem heranbrausenden Zuge so stark bremsen, daß er über seine Maschine hinweg unmittelbar vor die Lokomotive geworfen wurde. Zum Glück bewahrte sich der Gestrizte soviel Geistesgegenwart, um sich blitschnell auf die Seite zu wälzen. Er kam mit einigen ungeschädlichen Hautabrisuren davon.

Niederwiesa, 10. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleisten heute vormittag neun Wagen eines einfallenden Güterzuges, wovon vier umschlugen. Der sofort an der Unfallstelle eingetroffene Hilfszug aus Chemnitz hat die Aufräumungsarbeiten aufgenommen. Da der Unfall auf den Gleisen, wo nur Güterzüge verkehren, geschehen ist, konnte der Personenzugsverkehr reibungslos durchgeführt werden.

Kauterbach. Als ein hiesiger Gutsbesitzer bei einem Gange über seine Felder sein Gewehr mit der Mündung nach unten an einen Baum hängen wollte, geriet ein Zweig des Baumes in den Abzug, und der Schuß entlud sich. Die Ladung ging dem Gutsbesitzer ins Bein und verletzte ihn so bedenklich, daß er ins Marienberger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Freiburg, 11. Oktober. Heute mittag, als der kurz nach 14 Uhr vom Bahnhof Freiburg abgehende Zug an der Haltestelle Schützenhaus einfuhr, verlor ein Motorradfahrer, der von der Stadt her kam und nach Oresenhain wollte, noch über die Gleise zu kommen, wurde aber von der Maschine des Zuges erfasst und unter die Maschine geworfen, so daß er buchstäblich zerschmettert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Aus der Nummer des Motorrades konnte festgestellt werden, daß es sich um den Ober-schweizer Hermann Chraust aus Hopfgarten bei Bad Rausch handelt.

Reßbach, 11. Oktober. Gestern abend in der 7. Stunde ist auf der Staatsstraße Elsterberg-Reßbach der bei dem Expedient Hermann Diehsch in Dienst stehende 25 Jahre alte Schlosser Paul M. Kober aus Herlasgrün tödlich verunglückt. Er fuerte seit kurzer Zeit eine Jagdmaschine, eine sogenannte Ballboogmaschine. Aus unbekanntem Grunde aber ist er zu weit rechts gefahren, so daß die Maschine die drei Meter hohe Weidung, sich überschlagend, hinunterstürzte. Kober wurde unter der schweren Maschine begraben und war sofort tot.

* Zwischen Falkenstein und Schöneck überfuhr ein Motorradfahrer nachts einen Passanten, wobei beide zu Fall kamen und mit schweren Verletzungen besinnungslos auf der Straße liegen blieben.

* Anlässlich des 25-jährigen Gründungstages der früheren Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8, vorher Nr. 19, fand dieser Tage in Leipzig der erste Wiedersehenstag der Angehörigen dieses Truppenteils statt. Etwa 700 Personen nahmen an der Feier teil.

Die Fahrt „Graf Zeppelin“.

Das Berliner Tageblatt veröffentlicht einen kurz vor der Abfahrt des Graf Zeppelins von Dr. Edener verfassten Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei dem herrschenden Sturm-wirbel, der mit seiner Wirkung bis südlich unter die Äyoren reicht, das Luftschiff über eine Strecke von wenigstens 1500 Meilen mit einem durchschnittlichen Gegenwind von vielleicht 35—40 Meilen die Stunde rechnen und nur mit 30—35 Meilen vorankommen werde. Das Luftschiff würde also 40—50 Stunden allein für die erste knappe Hälfte der Strecke brauchen. Dr. Edener weist daraufhin, daß man bei der ersten Fahrt des Grafen Zeppelin nicht Schnellheitsrekorde aufgestellt werden sollen.

Nach den in den Abendstunden vorliegenden Berichten trat „Graf Zeppelin“ von 12 Uhr mittag ab in aussschlitzliche Verbindung mit den französischen Funkstationen, nachdem eine radiotelegraphische Verbindung mit Friedrichshafen nicht mehr möglich war. Die französischen meteorologischen Stationen geben dem deutschen Luftschiff drachlose Weisungen für den einzuschlagenden Kurs.

Gegen 20 Uhr deutscher Zeit wurde das Luftschiff über Barcelona gestohet, vor Mitternacht überflog es bei scharfem Gegenwind mit 80 Kilometer Geschwindigkeit Valencia. Inzwischen hat nun in Amerika schon ein großes Rennen nach dem Flugplatz Lakehurst begonnen. Ungezählte Autos aus den umliegenden Staaten sind bereits zum Empfang des „Graf Zeppelin“ ausgebrochen. Der Flug des „Graf Zeppelin“ weckt so großes Interesse, daß selbst der Amerikaflug des L. 3. 128 vor vier Jahren vollkommen in den Schatten gestellt wird.

In der Luftschiffhalle in Lakehurst ist inzwischen der Platz, den Graf Zeppelin einnehmen soll, mit Kreide markiert worden. Die Los Angeles wird voraussichtlich ebenfalls in der Halle bleiben. Zwischen den beiden Luftschiffen sollen kleine Armeeflugzeuge Platz finden.

Zeppelin an der westafrikanischen Küste.

London, 12. Oktober. Nach hier umlaufenden Gerichten hat das Luftschiff in früher Morgenstunden seinen Kurs in südwestlicher Richtung an der westafrikanischen Küste entlang eingeschlagen. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!
Anfangs weiterhin wechselhafte Witterung mit zeitweise Niederschlägen, dabei in höheren Lagen durch starke westliche bis nördliche Winde rau; im Kammegebiet des Erzgebirges Temperaturen um Null, Flachland kühl. Erst später etwas Bewölkungsabnahme und Beruhigung der Witterung.

Das Mitteldeutschland-Problem.

Leipzig gegen die Ausschaltung Sachsens
Im Rahmen der Verhandlungen über die Bildung einer staatlichen Interessengemeinschaft in Mitteldeutschland hat bekanntlich der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Häbener, im Dezember 1927 eine Denkschrift herausgegeben, die in der Feststellung gipfelte,

„daß bei der Beseitigung der innerstaatlichen Schranken des mitteldeutschen Wirtschaftsbezirks in vollem Umfang nur durch Eintritt der Länder Thüringen, Anhalt und Braunschweig in den Verband des Preussischen Staates Abhilfe geschaffen werden könne, denn hier werde die Rolle am dringlichsten empfunden und auch die Abhilfe erscheine hier am leichtesten“.

Mit anderen Worten, es soll ein mitteldeutsches Wirtschaftsgebiet unter Ausschaltung des Freistaates Sachsen gebildet werden. Dieser seltene Vorschlag mußte natürlich in Sachsen auf schärfsten Widerstand stoßen. Besonders stark war der Widerhall in Leipzig, das nicht erst seit gestern gut „mitteldeutsch“ denkt. Auf Beschluß der Leipziger Stadtverordneten und in Uebereinstimmung mit der Handelskammer hat das Ratkollegium den Stadtrat Dr. Reiske mit einer Untersuchung über die Verflechtung Leipzigs mit Mitteldeutschland beauftragt. Das Ergebnis ist jetzt in Gestalt einer Denkschrift

der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Denkschrift will keine Formel für die staatspolitische Lösung des mitteldeutschen Problems ableiten. Sie will aber in positiver Richtung an der forschenden Klärung der mitteldeutschen Frage mitwirken durch Aufdeckung und Beleuchtung der soziologischen, verkehrs-, politischen und kulturpolitischen Gemeinschaftsinteressen eines großen, schrankenfreien und deshalb leistungsfähigeren Mitteldeutschlands. In diesem Sinne soll durch die Denkschrift der Freistaat Sachsen, der mit seiner hochstehenden Kultur und seiner höchstqualifizierten Wirtschaft Mitteldeutschland bestimmtes Gepräge verleiht, wieder eingeschaltet werden. Damit wird die große Lücke der provinziell-sächsischen Unterentwicklung geschlossen werden. Der äußere Rahmen der Denkschrift ist über 20 Hauptabschnitte gespannt, und zwar nach der folgenden Gliederung: Mitteldeutschland (Begriff usw.); Vom mitteldeutschen Erwerbsleben; Vom Umlauf der Massen; Vom Reichsbahn; Vom Reichspost; Von den Wasserstraßen; Vom Kraftfahrzeugverkehr; Vom Luftverkehr; Von der Landesplanung; Von der Reichsbank; Vom Reichsfinanzwesen; Von den öffentlichen Haushalten; Von der Tagespresse; Vom Rundfunk; Von den Wirtschaftsvertretungen; Vom Konsulatswesen; Vom Leipziger Wirtschaftsleben und Vom mitteldeutschen Kulturleben.

Im Gesamtresultat kann die Denkschrift die folgende Bilanz geben: Leipzig wurzelt in Mitteldeutschland so grundfest und weitverzweigt, wie sonst kein anderes Gemeinwesen im mitteldeutschen Gebiet. Ein Mitteldeutschland ohne Leipzig wäre eine Verzerrung sondergleichen, denn eine fast tausendjährige Entwicklung läßt sich nicht zurückschrauben. — Und im übrigen nur das ganze Mitteldeutschland in der Zusammenfassung aus Sachsen, Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig darf die Lösung sein für eine Neuordnung des Reichs!

Neuer Todesfall in Dresden.

Zwei neue Paratyphuserkrankungen.
Wie vom Stadtbezirksarzt zu den Paratyphuserkrankungen in Dresden mitgeteilt wird, sind zwei neue Erkrankungen zur Anzeige gekommen. Leider hat sich unter den bisher gemeldeten Fällen ein weiterer Todesfall ereignet, über den die gerichtliche Sektion mit der daran anschließenden bakteriologischen Untersuchung noch Aufklärung bringen muß. Das zweite Opfer der Paratyphuserkrankungen ist der Direktor Josef Lehner von der Kartonnagen A.-G. in Dresden.

Ein jugendlicher Mörder.

15 Jahre Zuchthaus.
Das Schwurgericht Dresden verurteilte den 19jährigen Steinbrucharbeiter Bräuer, der am 14. Juni d. Js. in Pirna-Rottwerndorf seine Nichte, die 14jährige Schülerin Margarethe Mehnert ermordete und sich an der Leiche schwer vergangen hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Aus Stadt und Land.

Weltkammertag 1929 in Berlin. Der vom Weltkammertag 1928 in Detroit mit der Festsetzung des nächstjährigen Tagungsortes beauftragte Verwaltungsrat des Weltkammertages hat vor wenigen Tagen beschlossen, die Einladung der deutschen Verbände des Werbewesens anzunehmen und den Kongress der International Advertising Association 1929 nach Berlin einzuberufen. Der Zeitpunkt steht noch nicht endgültig fest, doch ist für die Tagung etwa August oder September in Aussicht genommen.

Des Mörders Geständnis. In später Nachtstunde hat der Obergefreite Dumfries bei seiner Vernehmung in Potsdam auf den Mord an dem Obergefreiten Herber Gelfert am 1. Oktober ermordet hat. Die Tat ist dort geschehen, wo Gelfert als Leiche gefunden worden ist.

Ein Zerknirschter in Flammen. Auf der Lantanae Ostermoor der Mineralöl- und Asphaltwerke L.-G. Hamburg explodierte auf bisher ungeklärte Weise einer der kleineren Tanks. Der Tank steht in hellen Flammen. Ewältige schwarze Rauchschwaden ziehen weithin über das Land. Die Abschnalage des Werkes ist in voller Tätigkeit. Der Einwohnerschaft von Ostermoor hat sich große Aufregung bemächtigt.

Die Ausbreitung des Feuers auf die übrigen Tankanlagen beschränkt wird. Zwei Personen wurden verletzt.

Ein Autobus in Flammen. Bei Einfeld fuhr ein mit 16 Personen besetzter Autobus der Verkehrslinie Hamburg-Riel gegen einen Baum. Durch den Anprall explodierte der Benzintank und der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Von den 16 Insassen wurden zehn, zum Teil schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht. Ein 23jähriger Mann starb nach wenigen Minuten an den erlittenen Brandwunden.

Großfeuer verursacht eine Viertelmillion Schaden. In Petene brach ein Großfeuer in der Werkzeug- und Maschinenfabrik von Peter Bischer u. Sohn aus. Das mit großer Schnelligkeit um sich griff und alsbald die ganze Fabrikanlage erfaßte. In dem Werk befanden sich Lokomotiv-, sowie Schlosser-, Schmelz-, Eis- und Stellmacherwerkstätten, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Der angerichtete Sachschaden wird auf eine Viertelmillion Mark geschätzt.

Gattenmord mit Versicherungsbetrug. Die Ehefrau des vor einigen Tagen im städtischen Krankenhaus in Bielefeld verstorbenen Schmiedemeisters Thomas aus Wallenbrück wurde jetzt unter dem dringenden Verdacht, ihren Gatten vergiftet zu haben, verhaftet. Es wurde festgestellt, daß sie kurz vorher ihren Mann ohne dessen Kenntnis in einer Lebensversicherung hoch versichert hatte.

Das Windmühlenflugzeug in Rotterdam. Das Windmühlenflugzeug des spanischen Ingenieurs de la Cierba ist nach einer Zwischenlandung wegen eines kleinen Motordefektes, aus Berlin kommend, auf dem Flughafen von Rotterdam gelandet, wo es von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Der Apparat ging in fast vertikaler Richtung nieder. Das Flugzeug flog dann nach Brüssel weiter. Der Besitzer, Ingenieur de la Cierba, ist mit einem Flugzeug der Luftlinie von Berlin über Amsterdam nach London geflogen.

Internationales Studentinnenheim in Paris. Im Quartier Latin in Paris wurde ein internationales Studentinnenheim eingeweiht, das Studentinnen aller Nationalitäten und Bekenntnisse offen steht. In dem Restaurant des Hauses können 400 bis 500 Studentinnen zu mäßigen Preisen ihre Mahlzeiten einnehmen, während 100 Zimmer ein Heim bieten sollen.

Auto fährt ins Meer. An der finnisch-russischen Grenze hat sich ein entsetzliches Automobilunglück ereignet. Ein Personenauto mit vier Insassen stürzte in voller Fahrt von der hohen Fahrstraße ins Meer. Alle Insassen wurden dabei getötet. Der Chauffeur soll betrunken gewesen sein.

Millionen-Rollstand im Revaler Hafen. Die estländische Regierung hat einen großen Rollstand aufgedeckt. Die leitenden Beamten des Revaler Zollamtes und der Chef des Revaler Hafens sind verhaftet worden. Die Regierung hat einen besonderen Untersuchungsausschuß eingesetzt. Wie sich herausstellt, ist der estländische Staat um mehrere Millionen Goldtrone geschädigt worden. Auch ein früherer Beamter im Finanzministerium wird wahrscheinlich verhaftet werden. Im Zusammenhang mit dem Rollstand ist auch ein Revaler Großkaufmann verhaftet worden.

Eisenbahnunglück in Rußland. Auf der Bahnstrecke Moskau-Kursk entgleisten ein Güterzug und ein Personenzug. 21 Eisenbahnwagen sprangen aus den Schienen. Einige Waggons gerieten in Brand. Es ist bisher nicht festzustellen gewesen, ob Menschenopfer zu verzeichnen sind. Wie verlautet, führte der entgleiste Zug die Leiche des verstorbenen Chefredakteurs der „Zvezditsja“, Schurzow, nach Moskau. Der Eisenbahnwagen, in dem sich die Leiche befand, konnte rechtzeitig zum Halten gebracht werden.

In Barcelona ist der spanische Dramatiker Jacinto Benavente gestorben.

Der letzte Taifun hat in Japan sehr großen Schaden angerichtet. Mehr als 7000 Häuser sind durch den starken Wind zerstört. 40 000 Personen sind obdachlos und mittellos. Die Regierung hat eine Million Yen zur Unterstützung der leidenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt.



Dr. Dürr,
der Erbauer des „Graf Zeppelin“.

Durch unbekanntes Land.

Fahrt zur Königin Tamara und dem kaukasischen Fairbank. — „Rote Geschäftsleute“ im russischen Baden-Baden. — Ein verschmähtes Paradies.

In den schönsten Gebieten Rußlands gehört der Kaukasus, der in seinem Innern fast noch unbekannt ist. Will man doch erst vor kurzem dort ein Amazonenvolk entdeckt haben, von dessen Existenz bisher niemand etwas wußte. Bekannt sind eigentlich nur die kaukasischen Kurorte, hauptsächlich Kislowodsk, das man vor dem Kriege das „Russische Baden-Baden“ nannte. Dieser Ort war der Treffpunkt der russischen Aristokratie, die aus Patriotismus nicht ins Ausland gehen wollte, während ihre vorurteilsvolleren Standesgenossen die Riviera vorzuziehen. Rußlands arbeiter Präfekt. Der

montow, verbrachte in Kislowodsk seine Verbannung, die ihm an diesem paradiesisch schönen Ort nicht schwer gefallen sein muß, und hier ist er auch in einem Duell gefallen.

Die Sowjetregierung hat die Kurorte als „Rote Bäder“ für Arbeiter eingerichtet, und jeder kranke Arbeiter ist berechtigt, auf Staatskosten eine Kur in einem solchen Badeort zu machen, falls der Arzt es für notwendig hält. Eine elegante Note, die von fern an frühere glanzvolle Zeiten erinnert, bringen in diese Kurorte die „Roten Geschäftsleute“, die es selbst unter der Sowjetregierung verstanden haben, ein Vermögen zu erwerben, und auch die recht stattlich besoldeten Direktoren der zahlreichen staatlichen Kurorte lassen es sich hier wohl sein. Diese kaukasischen Kurorte sind aber, so schön sie auch sein mögen, keineswegs für das Gesamtbild des Landes charakteristisch. Man muß in das Innere des Landes vordringen, um den Kaukasus richtig kennen zu lernen. Natürlich ist dieses mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden, denn um in die wilden Bergdörfer zu gelangen, deren Einwohner nie das Tal hinabsteigen, muß man seltene Schluchten und unwegsame Engpässe durchschreiten. Einer dieser bekanntesten Pässe ist der Grusinische Paß, der von Wladikavkas nach Tiflis, der Hauptstadt Georgiens, führt. Dieser Paßweg ist eine ehemalige Heerstraße, deren wildromantische Schönheit außerordentlichen Eindruck auf jeden Touristen macht.

Wäre der Verkehr besser organisiert, so könnte sich der Kaukasus zu einem der meist besuchten Touristenländer entwickeln. Selbst der Reisende, der die Schwelz, Tirol oder Norwegen genau kennt, würde von der ungeahnten Schönheit dieses Landes überrascht werden, das sich mit keinem anderen vergleichen läßt. Da ist die berühmte Dariallschlucht, in der die Ruine des Schlosses der sagenhaften Königin Tamara liegt. Diese schöne georgische Königin hat jedem vorüberziehenden Wanderer Obdach in ihrem Schloß an, um den Bedauernswerten am nächsten Morgen entsaunten und seine Leiche in die Dariallschlucht werfen zu lassen. Die malerische Umgebung des Schlosses läßt diese romantische Sage wahrscheinlicher erscheinen.

In der Gegend gibt die Dariallschlucht einen beliebigen Hintergrund für Filmaufnahmen an. Auch an Statisten ist kein Mangel, denn die Eingeborenen beteiligen sich mit großer Hingabe an den Filmaufnahmen, und die russischen Filmregisseure sind der Ansicht, daß die von der Zivilisation noch nicht verdochten kaukasischen Eingeborenen die besten Schauspieler sind, da sie noch keine Theatermanieren angenommen haben. So entdeckte man unter den Kaukasiern einen Mann, der sich in seiner späteren Laufbahn als Filmschauspieler durch halsbrecherische Kunststücke den Namen eines kaukasischen Fairbanks verdient hat.

Volkswirtschaft.

Der Textilarbeiterstreik in München-Maxhausen und im Riedlberg Bezirk scheint weitere Kreise zu ziehen. In Riedlberg fand eine Sitzung der Arbeitgeber statt, in der die Arbeitgeber sich dem Entschluß gekommen sein soll, eine Aussperrung in der gesamten deutschen Textilindustrie vorzubereiten, falls es nicht gelingen sollte, zu einer Verständigung zu gelangen.

Kirche und Schule.

Theologentag in Frankfurt a. M. In der ersten Hauptversammlung des zweiten Deutschen Theologentages in Frankfurt a. M. wies der Vorsitzende, Prof. Dr. Hennigsdorff, auf die allgemein an Umfang zunehmenden Bestrebungen nach neuer Hingebung des Lebens hin, die besonders in den Großstädten festzustellen seien. Die Bibel sei die Quelle, aus der ständig neue Kräfte wachsen. Das Motto der Tagung sei „Scientia multiplex veritas una“. Hieraus ergriff Professor Dr. Hermeling-Warburg ein Wort über „Die christlichen Erlösungsgedanken bei Luther“.

Handelsteil.

Berlin, den 11. Oktober 1928.
Am Devisenmarkt lag der Kurs für London abermals fester, sonst waren keine wesentlichen Veränderungen festzustellen.

Am Effektenmarkt eröffnete das Geschäft in fester Haltung, von der einzelne Werte nicht unbedeutend profitierten. Die Umsatztätigkeit war jedoch sehr beschränkt. Gegen Schluß der Börse gab es die kurze wieder nach, a. Z. bis unter die ersten Notierungen. Der Anleihemarkt brachte einen neuen Kursrückgang für Reichsb. Festverzinsliche Werte lagen ruhig. Der Geldmarkt lag ruhig, die Sätze waren unverändert.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine nachgiebige Haltung. Weizen und Roggen waren nämlich je um 2 Mark billiger. Hafer stetig. Gerste ruhig. Mais und Raufutter kaum verändert. Das Viehgeschäft lag weiterhin ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1975 (Gold), 4,2055 (Brief), engl. Pfund 20,34 20,41, holl. Gulden: 168,29 168,63, ital. Lire 21,975 22,015, franz. Franken: 16,39 16,43, belg. Franken 68,35 68,47, schweiz. Franken: 80,77 80,93, dän. Krone 111,99 112,21, schwed. Krone: 112,27 112,49, norm. Krone 111,93 112,15, tschech. Krone: 12,436 12,456, österr. Schilling: 69,015 69,135, span. Pesa: 67,95 68,09.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 211-214 (am 10. 10.: 214-217), Roggen Märk. 207-210 (209-212), Gerste 231-231 (231 bis 231), Futter- und Industriegetreide 202-212 (202-212), Hafer Märk. 199-209 (200-210), Mais loco Berlin 218 bis 220 (218-220), Weizenmehl 26,75-30 (26,75-30), Roggenmehl 27-30 (27,25-30), Weizenkleie 15-15,21 (15), Roggenkleie 15,25 (15), Weizenflocken 16,30 bis 16,60 (16,30-16,60), Haas 328-330 (328-330), Leinwand — (—), Viktorienweben 42-51 (42-51), kleine Speiseerbsen, Futtererbsen, Weizen, Weizenbrot, Weizen, Lupinen, blaue, gelbe, Seradella — (—), Wapfuchen 19,40-19,70 (19,40-19,70), Weizen 23,90 bis 24 (23,80-24), Trodenstängel 14,80-15 (14,80-15), Sojabrot 21,30-22 (21,20-21,90), Kartoffelflocken 20 bis 20,60 (20-20,80).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelpreispreise je Zentner wagnisfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße und Obermüller Blaue 2,40-2,60, 2-18

Delfa. Am Bach 11, bei S. Wehler. Sonntag, 14. 10., 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Schönfeld. Bei S. Richter. Montag, 15. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde.
 Dippoldiswalde. Hotel zum „goldenen Stern“. Dienstag, 16. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Schlachthofmarkt Dresden, 11. Oktober 1928.
 Auftrieb: 18 Ochsen, 12 Bullen, 31 Kälber, 738 Kälber, 116 Schafe, 692 Schweine, zusammen 1607 Tiere. — Geschäftsgang: alles langsam. — An Ueberstand: 85 Schafe, 96 Schweine. Wegen Seuchenfeststellung unter den Ueberständen mußten die Rinder 3 bis 4 M. unter der Montagnotiz verkauft werden. — Preise für 50 Kg. in Reichsmark für Leben- und Schlachtgewicht: Kälber: beste Mast- und Saughälber 79—85, 132; mittlere Mast- und Saughälber 70—78, 123; geringe Kälber 60—68, 116. Schafe: Geschäft belanglos. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 81—83, 102; vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 78—80, 101; vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. 75 bis 77, 101; vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. 72—74, 101; fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 70—71, 101. — Ausnahmepreise über Notiz.

Billige Liköre

Rosen-Likör	30%	1 Liter M. 3.60
Waldmeister-Likör	30%	1 Liter M. 3.60
Johanniswürmchen-Likör	30%	1 Liter M. 3.80
Kümmel-Likör	35%	1 Liter M. 3.80
Alpenkräuter-Likör	38%	1 Liter M. 4.40
Kordial-Likör	35%	1 Liter M. 4.80
Prunellen-Likör	35%	1 Liter M. 4.80

Spirituosen:
 Alter Hannoveraner (Branntwein) 35% 1 Liter M. 3.20
 Weinbrand-Verschnitt 38% 1 Liter M. 4.00
 Jamaika-Rum-Verschnitt 40% 1 Liter M. 4.00
 empfiehlt

Oskar Kretzschmar
 Dippoldiswalde, Ecke Kirchplatz und Bahnhofstraße

Frische Weintrauben (extra süß) 3 Pfund 1.— M.
Pflaumen (die letzten) 4 Pfund 1.10 M., **Birnen** (gute Laife) 3 Pfund 70 Pf.,
Bananen, 50 Pf., empfiehlt **Bruno Hamann**

Frauen

zur Kartoffelernte stellt noch ein **Flemming, Dippoldiswalde**

Suche ein fortbildungsfähiges **Mädchen**

für Haus- und Küchenarbeit
 Frau Dr. Bäumler, Rittergut Schedwitz bei Kretzsch

Hausmädchen

18 bis 17 Jahre, für 1. oder 15. November gesucht
 Zinkenmühle, Dohna i. Sa.

Gasthof und Tanzpalast **Talsperre Malter**

Sonnabend, am 13. Oktober **Rasnoverein Obernaundorf**

Kasino

Gasthof „Waldersee“ **Dönschden**

Sonnabend, 13. Oktober, großes **Preis-Stat-Turnier**

Anfang 7 Uhr // Um zahlreiche Beteiligung bittet **Theodor Otto**

Trüffel-Kalbs-Leberwurst

Frankfurter Würstchen, Fleischsalat, Schweinestopf in Aspik
 heute frisch bei **Oskar Kretzschmar**

HEINLICH-SPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Heute Freitag 1/2 8, Sonnabend 1/2 8, Sonnabend 3, 1/2 8 und 1/2 9, Montag 3, 1/2 8 und 1/2 9 Uhr

Noch nie dagewesene Lichtspiele und köstlich heitere Stunden bringt das riesengroße glänzende **Jahrmarkt-Doppelprogramm**

I. „Bat und Batathon in Belitanien“

II. „Der Piffolo vom goldenen Löwen“

Ferner das interessante Welprogramm
 Kinder zahlen in allen Nachmittagsvorstellungen halbe Preise

Jugendverein „Einigkeit“ Beerwalde

Sonnabend, am 13. Oktober **Jugendfränzchen**

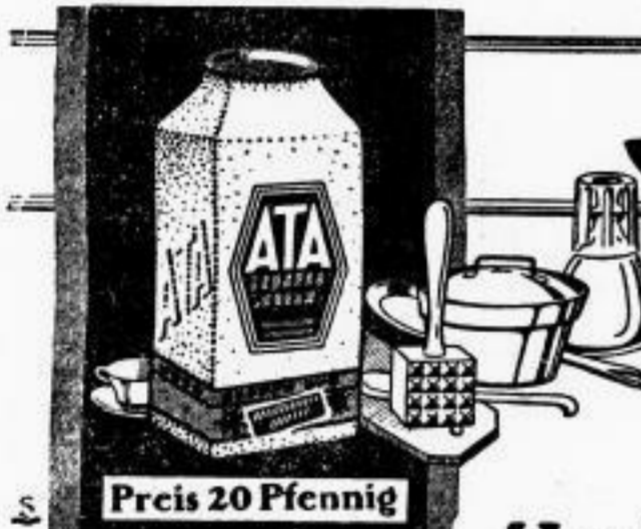
Gäste, nur durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. D.V.

»Haus Seeblick« **Paulsdorf**

Sonnabend, den 13. Oktober, und folgende Tage **GROSSES OKTOBERFEST**

in sämtlichen Räumen
 Ausstoß vom Fah: Mänchner hell

Wochwurst // Weißwurst // sowie sämtliche Mänchner Spezialitäten
 Radl Sebenswerte Saaldekoration! Radl Gault



Sei's Holz und Stein, Metall und Glas

putzt nur mit „ATA“ merkt Euch das!

ATA ist hervorragend in seiner Wirkung und im Gebrauch überaus sparsam und ergiebig.



Neu bleibt alles durch

Henkel's Putz- und Scheuerpulver.

Rasnoverein Reinhardtsgrimma
 Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 1/4 4 Uhr **Bersammlung**

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand

Salte mein **großes Stiefel- u. Schuhwaren-Lager**

einem geehrten Publikum bestens empfohlen **Oswald Radestock**

Dippoldiswalde, Herrngasse, gegenüber der Sparkasse **Paul Thömel**

empfehlen zum Jahrmarkt einem geehrten Publikum sein gutfortiertes **Schuhwarenlager**

Starke Leiterwagen pa. Reise- und Waschkörbe
 Kinderstühle } verstellbar
 Liegestühle }
 Korbmöbel aller Art sowie sämtliche Korb-, Holz- und Bürstenwaren

kaufen Sie immer preiswert bei **M. Jungnickel, Schuhgasse**

Suche ein 16 bis 17 jähriges **Mädchen**

für Haus- und Küchenarbeit
 Frau Inspektor Hauptmann, Vorwerk Hirschbach

Eingetroffen Gem. Gemüse

2. Pfd.-Dose 85 Pf.
Marmelade (Apfel und Pflaumen) 2. Pfd.-Eimer 105 Pf.
Gelsardinen Dose (6 Stk. 3nb.) 50 Pf. u. 55 Pf. bei

Bruno Scheibe Nachf. **Alfred Fischer**
 Kirchplatz

Trauerschleifen
 druckt schnell Carl Jehne

Erstklassige Obstbäume

in allen Arten, Formen und guten Sorten

Beerensort-, Rosen-, Ziersträucher
 Erdbeerpflanzen, Stauden

empfehlen zur Herbstpflanzung **Kurt Schurig**

Baumschulen Seifen bei Dippoldiswalde

Wollpelz- und Krimmer-
 befäße auf Strickjaden usw.
Herm. Rothe Nachf.

Benzin- und Wachs-
 für Schuhmacher zu haben
Elefanten-Drogerie

Heute Heringe

frisch geräucherter und marinierte

Hering in Gelee, Dose 1.10 M.
Lachs, Schelbe 1/2 Pfd. 45 Pf., empfiehlt **Bruno Scheibe Nachf.**

Alfred Fischer Kirchplatz

Gebr. Motorrad

DKW, 250 ccm, fast neu, mit Kette sofort zu verkaufen
Reinhardtsgrimma Nr. 54

Siegellack und Flaschenlack empfiehlt **Elefanten-Drogerie**

Fahrradlaternen aller Art, Kleinbeleuchtungsartikel

Mäntel, Schläuche, Wringmaschinen u. -walzen, elektr. Plättchen
 Osram-Birnen, Grammophone, Schallplatten, Taschenslampen, Batterien usw. Große Auswahl — Reelle Preise

G. Beufel, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäft
 Reparatur-Werkstätte **Altenberger Straße 180**

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden verschied sanft im Herrn mein über alles, herzlich geliebter, treusorgender Gatte, unser guter geliebter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Rittergutsbesitzer Johannes Hermann Pefschke

im Alter von 57 Jahren.
 In unsagbarem Schmerz: **Louise verw. Pefschke und Kinder.**

Naundorf, 10. Oktober 1928.

Die Einäscherung in **Dresden-Tolkewitz** erfolgt am Montag, 15. Oktober, nachmittags 1/4 4 Uhr.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns beim Scheiden unseres lieben Vaters

Camillo Göbel

durch Wort und Blumen, Begleitung und ehrende Nachrufe am Grabe ihr Beileid bekundeten

Am 12. Oktober 1928
 Dippoldiswalde
 Dresden
 Freital-Deuben

Die trauernden Hinterbliebenen
 Familie Alfred Göbel
 Familie Haberecht
 Familie Curt Göbel

der gar
 huckt
 wartet.
 Prozeß
 Ramer
 Wäsch
 million
 Prag
 den m
 „Gr
 bei deu
 fliegen,
 ne re
 Und an
 sonder
 zu Mer
 eines B
 wunder
 Mit stol
 des „G
 und deu
 bende
 Da
 zu, zeit
 ler G
 Brochen
 freuen
 des Frie
 machen
 geister
 amerik
 Wieder
 Es
 Zeugnis
 ist es m
 nur von
 doch zum
 daran
 daß der
 Lände r
 Denn di
 ahmung
 während
 fallen ist
 Web
 Zeitunge
 Bemerku
 des Luft
 auch, das
 deutsche
 dung, da
 Passagier
 belt wer
 tion ihre
 heraufbe
 führen, in
 brückt we
 Die
 pelnflug
 besten Kr
 verwendet
 Zweide ver
 dungen
 jedoch bed
 und in der
 verpricht
 Entfernun
 e g e l m ä
 Noch
 Strede vo
 samt zur
 er. Das
 Stunden
 Die Stütz
 denen das
 wie vo
 den Weg
 Die Bepp
 wiesen, au
 noch alle
 ber der D
 ohne Zwei
 Beppeln“
 Möge
 Ich in La
 Guldigung
 zu erwart
 deutschen
 „Gr
 Mit 60
 — Ueber
 Seit
 Graf Bek
 Verjoun
 nach Amer
 abend nach
 sind etw
 „3. 9. 111“
 tober 192
 75 Stunde

Chronik des Tages.

Der Ozeanflug des „Graf Zeppelin“ erfreut sich in der ganzen Welt größter Beachtung; die Landung in Lakehurst wird für Sonnabend nacht oder Sonntag früh erwartet.

Vor dem Rattowitzer Gericht wurde ein großer Prozeß gegen den Deutschen Volksbund eröffnet.

Der Obergefreite Dumfert hat den Waid an seinem Kameraden Herbert Gelfert erbsitzt.

In der Werkzeug- und Maschinenfabrik von Peter Wäcker u. Sohn in Weine hat ein Großfeuer eine Viertel-million Schaden angerichtet.

Die Zahl der Todesopfer beim Einsturzunfall in Prag scheint geringer zu sein, als zuerst angenommen werden mußte.

„Graf Zeppelins“ große Stunde.

Wieder weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei den Männern, die hoch über dem Ozean dahinfliegen, den Vereinigten Staaten zu, und die so eine neue Brücke von Europa nach Amerika schlagen. Und zwar nicht nur eine Brücke von Land zu Land, sondern auch eine solche von Volk zu Volk, von Mensch zu Mensch. Noch bilden Ozeanflüge nicht Bestandteile eines Verkehrsfluges, sondern Rekordleistungen, die Bewunderung erwecken und deren Leistungen Jubel auslösen. Mit stolzer Freude verfolgen Stadt und Land den Weg des „Graf Zeppelin“, der ein Produkt deutscher Arbeit und deutscher Opfer ist, und der nun eine große werdende Tat für Deutschland vollbringt!

Das deutsche Volk jubelt dem „Graf Zeppelin“ zu, zeigt doch seine Fertigstellung, daß das Versailleser Gewaltakt unsere Arbeitskraft nicht gebrochen und unser Wissen nicht beeinträchtigt hat! Wir freuen uns des Zeppelins, weil wir ihn in den Dienst des Friedens stellen und der Völkerverbindung nutzbar machen wollen. In Amerika ist man in heller Begeisterung, weil keine Mißverständnisse das deutsch-amerikanische Verhältnis trüben und weil man unserer Wiederaufbauarbeit Anerkennung nicht verweigert.

Es stellt der deutschen Luftfahrt ein ehrendes Zeugnis aus, daß Ozeanflüge von Europa nach Amerika, sei es mit dem Luftschiff oder mit dem Flugzeug, bisher nur von deutschen Männern ausgeführt wurden oder doch zumindest deutscher Arbeit ihren Erfolg verdanken. Daran vermag auch der Umstand nichts zu ändern, daß der erste Flug über den Ozean 1919 von Engländern mit dem Luftschiff „R. 34“ ausgeführt wurde. Denn dieses Luftschiff bildet eine haargenaue Nachahmung eines Zeppelinluftschiffes, das den Engländern während des Krieges unbeschädigt in die Hände gefallen ist.

Bedauerlicherweise begleiten einige französische Zeitungen das deutsche Luftschiff auf seinem Weg mit Bemerkungen, aus denen der Reich über die Leistungen des Luftschiffes zu erkennen ist. Willig abwegig ist es auch, das Luftschiff als einen neuen Beweis für die deutsche Kriegesfähigkeit anzuführen. Denn die Begründung, das Luftschiff könne mit Leichtigkeit von einem Passagierschiff in einen Bombentransporteur umgewandelt werden, ist recht gesucht. Dadurch, daß eine Nation ihre Kräfte einsetzt, werden keine Kriegesgefahren herausbeschworen, wohl aber muß es zu Explosionen führen, wenn die natürlichen Kräfte der Wölfer unterdrückt werden.

Die Franzosen mögen im übrigen aus dem Zeppelinflug die Lehre ziehen, daß eine Nation, die ihre besten Kräfte auf die Instandsetzung der Kriegsgeräte verwendet und die die Abfälle für wirtschaftliche Zwecke verwenden will, im friedlichen Wettstreit notgedrungen ins Hintertreffen geraten muß. Die Welt jedoch bedarf noch vieler Erfolge zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Und der Zeppelinflug über den Ozean verspricht ein neuer Erfolg zur Überwindung der Entfernungen zu werden, eine Einleitung zum regelmäßigen Ozeanluftverkehr.

Roch hat der „Graf Zeppelin“ eine gewaltige Strecke vor sich. 8500 Kilometer müssen insgesamt zurückgelegt werden, und 7500 fliegen über Wasser. Das Wetter über dem Ozean hat sich in den letzten Stunden gebessert, auf wie lange, bleibt dahingestellt. Die Stürme haben ausgedauert, die Gegenwinde, mit denen das Luftschiff zu kämpfen hat, sind jedoch nach wie vor stark. Trotzdem verfolgt das deutsche Volk den Weg seines Luftschiffes mit ruhigem Vertrauen. Die Zeppelins haben längst ihre Brauchbarkeit erwiesen, auch ist der stolze Erlumpflug des „Z. N. III“ noch allen gut in Erinnerung. Damals haben sich bei der Ozeanfahrt nicht die geringsten Anstände gezeigt. Ohne Zweifel wird auch das neue Luftschiff, der „Graf Zeppelin“, sich seiner Vorgänger würdig erweisen.

Möge das deutsche Luftschiff am Sonntag glücklich in Lakehurst landen, und mögen die stürmischen Huldigungen, die der „Graf Zeppelin“ in Amerika zu erwarten hat, dazu beitragen, die Begehrungen des deutschen Volkes zu Amerika zu vertiefen.

„Graf Zeppelin“ unterwegs.

Mit 60 Personen aus fünf Staaten an Bord. — Ueber Basel — Delfort — Lyon und Bordeaux zum Atlantik.

Seit Donnerstag früh 8 Uhr befindet sich der „Graf Zeppelin“ unter Leitung Dr. Eckners mit 60 Personen aus fünf Staaten an Bord auf dem Wege nach Amerika. Die Ankunft in New York ist für Sonnabend nacht oder Sonntag früh zu erwarten. Insgesamt sind etwa 8500 Kilometer zurückzulegen. Der „Z. N. III“, der vor genau vier Jahren, am 12. Oktober 1924 zum Ozeanflug aufstieg, benötigte dazu 75 Stunden. Dr. Eckner hofft, mit dem „Graf Zeppelin“ die Fahrt in 60 oder 70 Stunden durchzuführen zu können.

Interessant ist die Tatsache, daß inzwischen auch die Versicherungsgesellschaften die Brauchbarkeit der Zeppelinluftschiffe anerkannt haben. Während 1924 bei der Fahrt des „Z. N. III“ eine Versicherungsprämie von 15 v. H. des Wertes gezahlt werden mußte, wurde die Prämie für den „Graf Zeppelin“ auf 9 v. H. herabgesetzt. Immerhin kommt auch so noch eine Summe von etwa 200 000 Mark heraus. Dazu kommt noch die Prämie für die Besatzung und die Gäste, die 65 Mark pro 1000 Mark und Tag beträgt.

Zur Ozeanüberquerung des „Graf Zeppelin“.

Nach prächtigem Start nahm „Graf Zeppelin“ bei Schaffhausen

Abschied vom Rhein.

Unter dem Geläut der Kirchenglocken und dem Jubel der Bevölkerung feuerte das Luftschiff über Waldshut, Basel und durch das südliche Elsass durch die Burgundische Pforte nach Frankreich hinein. Bis Delfort erstreckte sich das Luftschiff starker Rückenwinde, so daß die Fahrt rasch vorwärtens ging. Südfrankreich wurde in beträchtlicher Höhe überflogen. Inzwischen meldeten die Wetterstationen dem Luftschiff neue Tiefst in der Nähe der Azoren, so daß Dr. Eckner über Frankreich einen stark südlichen Kurs in Richtung Gibraltar einschlug, dessen Innehaltung den Reizeweg des „Graf Zeppelin“ um 800 Kilometer verlängert haben würde. Einige Zeit später nahm der „Graf Zeppelin“ über Lyon wieder westlichen Kurs.

Nach den letzten Meldungen ist an Bord alles wohl.

Die Verbindung der Friedrichshafener Werft mit dem Luftschiff wird dadurch beeinträchtigt, daß die Funktionen des „Graf Zeppelin“ stark mit der Entgegennahme von Wettermeldungen beschäftigt sind. Die Post an Bord des Luftschiffes umfaßt 68 000 Briefe und Postkarten, ferner mehrere Wertpakete. Ihr Gewicht beträgt 16 Zentner! Uebrigens macht auch der Sohn Dr. Eckners, Knud, die Amerikafahrt mit.

Abschied von Friedrichshafen.

Das Interesse der Welt für den Start. — Ueberführung der Passagiere mit Blumen. — Schuß gegen blinde Passagiere. — Der Start.

Friedrichshafen, 11. Oktober.

Niemals rieb sich die kleine Stadt am Bodensee mit ihren 11 000 Einwohnern den Schlaf so früh aus den Augen, als heute. Wird der „Graf Zeppelin“ starten? Diese Frage war seit gestern in aller Munde. Man wußte, daß Dr. Eckner am Donnerstag früh die letzte Entscheidung treffen wollte. Bereits in den frühesten Morgenstunden strömten ungeheure Menschenmassen nach dem Wertgelände hinaus. Im Kurparkhotel, in dem die Amerikapassagiere Wohnung genommen hatten, war

um 5 Uhr Wachen.

Die Journalisten waren bereits auf den Beinen. In den Telephonzellen war Hochbetrieb, rasselten die Apparate in wildem Durcheinander; Berlin, Paris, London, Rom meldeten sich, und wollten Räheres über den Start erfahren. Vor dem Hotel hielten Automobile mit Erkennungstafeln aller Herren Länder!

Dann ging es zur Werft hinaus. Ein Heer von Photographen nahm um das Luftschiff Aufstellung. Dr. Eckner, die Kapitäne Lehmann und Fleming wurden geknipst und ausgefragt. Um 7¼ Uhr gingen die ersten Fahrtteilnehmer an Bord, nachdem die Besatzung bereits ihre Plätze eingenommen hatte. Als letzte kam Lady Drummond-Hay, die einzige Frau, die den Ozean im Luftschiff überqueren wird. Zum Abschied werden den Gästen Blumen über Blumen in die Kabinen gereicht;

die Führergondel glied einem prächtigen Blumengarten! Der preussische Innenminister Grzesinski mußte immer wieder den Württembergern die Hände zum Abschied schütteln.

Am dem Eingang zur Gondel wurde eine strenge Kontrolle ausgeübt. Es hieß, mehrere Personen hätten die Absicht, als blinde Passagiere mitzufahren. Die Besatzung drohte und erklärte, sie würde jeden Unversierten mit dem Fallschirm abwerfen. Um ¼ 8 Uhr wurden die Sandsäcke, die das Schiff am Boden hielten, abgehängt. Das Schiff wurde abgewogen und ausbalanciert. Gegen ¼ 8 Uhr ertönte das Kommando: „Schiff aus der Halle“.

Langsam bewegte sich der Riesenselb hinaus ins Freie, langsam setzten die Motoren ein, das Schiff drehte sich mit dem Bug nach Westen. Kurz darauf ertönte die Startglocke, alle Hände ließen los, und wenige Minuten vor acht Uhr erhob sich das Schiff leicht in die Luft, begeistert begrüßt und bejubelt von der zurückbleibenden Menge.

Die Zeppelin-Begeisterung.

Eine neunzigjährige Frau wollte mitfahren! — Die Versicherungsprämie von 15 auf 9 Prozent herabgesetzt.

Das große Interesse für die Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin“ kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Besuche um Mitnahme in die Hunderte gingen. U. a. bat eine neunzigjährige Frau um Mitnahme, damit sie ihren in Amerika wohnenden Sohn noch einmal sehen könne. Ein Klavierspieler erbot sich, an Bord des Luftschiffes für „künstlerische Tafelmusik“ zu sorgen und drohte, im Falle der Ablehnung seines Besuches sich in die Gondel einzuschmuggeln. Ein Russe versprach sich nichts von brieflichen Besuchen und begab sich deshalb nach Friedrichshafen, um hier ausgeregt um seine Mitnahme zu betteln. Er beteuerte, er sei kein Bolschewist sondern ein friedlicher Bürger und sei auch bereit, sofort 3000 Dollar für die Fahrt auf den Tisch zu legen! Als alles Bitten nichts half, erklärte sich der Russe schließlich noch bereit, für seine 3000 Dollar im Laufgang zu schlafen!

Die Teilnehmer der Amerikafahrt.

40 Mann Besatzung, 20 Gäste. — Die Sorge für das leibliche Wohl der Passagiere.

Außer der Besatzung von 40 Mann nehmen 20 Personen als Gäste an der Amerikafahrt teil. Vom Reichsverkehrsministerium sind drei Plätze belegt worden und zwar für Ministerialdirigent Brandenburg, Dr. Bentendorf und Dr. Krüger von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt. Als Vertreter des Reichsrats nimmt der preussische Innenminister Grzesinski an der Fahrt teil. Weitere Fahrtteilnehmer sind Graf Brandenstein-Zeppelein, der amerikanische Commander Rosenzweig, der spanische Oberst Herrera, die drei zahlenden Gäste — der amerikanische Textil-Industrielle Dr. Reiner, Frederik Giffilan aus Lügen und Herr von Tschala von der Allianz —, die Vertreter der Hearst-Presse, Herr von Wiegand und Lady Drummond-Hay, die Vertreter des Alltagsverlages, Kleffel und der Zeichner Matejko, die Vertreter des Verlages Scherl, Rolf Brandt und Professor Dettmann, zwei Filmleute und zwei Ingenieure von Telefunken und von der Firma Zeiss, die während der Fahrt optische Untersuchungen und Arbeiten zur Entwicklung neuer Instrumente vornehmen werden.

Für das leibliche Wohl der Besatzung und der Gäste ist reichlich gesorgt. Zwei Stewards befinden sich an Bord, auch enthält die Küche reiche Lebensmittelvorräte. Der Alkohol wird diesmal nicht, wie bei der Fahrt des „Z. N. III“ vor vier Jahren über Bord geworfen, wenn die Prohibitions-grenze überflogen wird, sondern in Lakehurst von Zollbeamten versiegelt werden.

Die bayerischen Brauereien hatten dem „Graf Zeppelin“ 2000 Flaschen Bier gespendet, doch mußte das Geschenk in Friedrichshafen zurückbleiben, wie es überhaupt unmöglich war, alle eingegangenen Liebesgaben — wollenes Unterzeug, Weine, Rotzibücher und Bleistifte — mitzunehmen.

Neue Begeisterung in New York.

Der Eindruck der Startmeldung. — Wie Amerika den Zeppelin empfangen wird. — New York plant einen großen Festzug.

Die Meldungen von dem Start des „Graf Zeppelin“ werden von den amerikanischen Blättern in großer Aufmachung wiedergegeben. In New York wurden nach dem Eintreffen der Nachricht Extrablätter ausgegeben, die den Zeitungsverkäufern buchstäblich aus der Hand gerissen wurden! Der Zeppelinflug bildet in New York das allgemeine Gesprächsthema.

New York, 12. Oktober. Das Luftschiff „Los Angeles“ ist in Lakehurst gelandet. Sobald „Graf Zeppelin“ die Küste von Neu-England erreicht, wird die „Los Angeles“ zusammen mit zwei hochfliegenden Marine-Luftschiffen aufsteigen, um dem deutschen Luftschiff bis nach Lakehurst das Geleit zu geben. Das ganze Flugfeld wird polizeilich abgesperrt werden, da man mit mehr als 100 000 Zuschauern rechnet.

Überall herrscht fieberhafte Spannung.

Große Empfänge für die Teilnehmer am Fluge sind vorgesehen. Vertreter der Stadt New York werden die Zeppelin-Mannschaft von Lakehurst nach New York begleiten. Von Battery aus wird ein großer Festzug den unteren Broadway bis zur Cityhall marschieren, wo ein feierlicher Empfang durch Oberbürgermeister Walter Hatfield. Weitere Festlichkeiten werden sich anschließen, an denen neben Oberbürgermeister Walter u. a. Senator Wagner, General Allen, Professor Hoersch und General Haskell als Vertreter des Gouverneurs Smith, der zur Zeit in anderen Teilen Amerikas Wahlreden hält, teilnehmen.

„Graf Zeppelin“ über Marzelles gesichtet.

Marzelle, 11. Oktober. Der „Graf Zeppelin“ wurde hier mit Kurs nach Süden gesichtet. Man nimmt an, daß das Luftschiff den Weg nach Barcelona einschlägt, um dann bei der portugiesischen Hauptstadt Lissabon das Meer zu gewinnen.

Berlin, 11. Oktober. Eine hier vom „Graf Zeppelin“ eingetroffene Meldung bestätigt, daß das Luftschiff um 5 Uhr französischer Zeit Marzelle überflog und Kurs nach Barcelona genommen hat. Die Wetternachrichten lauten günstiger. Auch über der Biscaya ist es ruhiger und klar geworden.

Volksbundprozeß in Rattowitz.

Das Gericht verhandelt unter Ausschluß der Öffentlichkeit. — Der Hauptbelastungszug muß erst herbeigeholt werden!

Am Donnerstag eröffnete die polnische Staatsanwaltschaft in Rattowitz den neuen Prozeß gegen den Deutschen Volksbund, nachdem die Urteile der ersten Instanz durch das Berufungsgericht in Warschau aufgehoben wurden. Die Anklage lautet auf „Spionage“ und „Verrat militärischer Geheimnisse“. Wie im Jahre 1926 wird auch diesmal der Prozeß in zwei Teilen

Abgewickelt werden. Zunächst wird gegen das Vorstandsmittglied des Deutschen Volksbundes, Schulrat a. D. Dabel, verhandelt, der bei der ersten Verhandlung im Jahre 1926 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Bei der Aufrufung der Zeugen fehlte auch der Hauptbelastungszeuge! Der Gerichtshof ließ daher eine Pause eintreten, um festzustellen, ob der Hauptbelastungszeuge und die anderen drei sekundären Zeugen herangeholt werden. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Horan aus Paris verschwunden.

Die Grenzstationen sollen ihn festhalten. — Horan soll seinen Gewährsmann preisgeben!

Der Fall Horan hat eine neue Wendung genommen. Die französischen Behörden haben die Frist zum Verlassen Frankreichs hinausgeschoben, um von Horan in neuen Vernehmungen Mitteilungen über den Gewährsmann des Journalisten zu erlangen. Horan ist jedoch seit 30 Stunden spurlos verschwunden. Es erhebt sich die Frage, ob der Journalist etwa, um weiteren Untersuchungen über die Aufklärung des Dokumentenabstahls zu entgehen, Frankreich bereits verlassen hat. Nach einem Telegramm aus New York soll Horan angewiesen worden sein, auf dem schnellsten Wege nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Fest steht jedenfalls, daß Horan nicht mehr in Paris weilt und einer Verladung vor die Polizeipräfectur zur erneuten Vernehmung nicht Folge geleistet hat. Die Grenzstationen wurden angewiesen, Horan beim Verlassen des französischen Bodens nach Paris zurückzuführen.

Der Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot empfing eine Abordnung des Ber-

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Oktober 1928.

Reichstanzler Müller ist von der anglo-amerikanischen Presse zum Frühstück eingeladen worden.

Tagung des Preussischen Landgemeindetages West. Der Gesamtvorstand des Preussischen Landgemeindetages West trat am Freitag im Kurhaus zu Bad Dahnhausen zu einer Sitzung zusammen. Neben einer Reihe interner Fragen wird sich der Vorstand in erster Linie mit der westlichen kommunalen Neugliederung, sowie mit der Kreisverfassungsreform beschäftigen.

Verbandsabend für die Waisenhauskinder. Im großen Saale des Krieger-Vereinshauses in Berlin fand ein Haupttagungstag veranstalteter Verbandsabende für die Waisenhauskinder statt. General v. Horn sprach über die Arbeit des Kriegerkinderbundes, der sich die wirtschaftliche Sicherstellung der vier Kriegerwaisenhäuser; Canth in Schlesien, Köhnhild in Thüringen, Wittlich im Rheinland und Osnabrück, zum Ziele gesetzt hat. Weiter hielt Professor Dr. Hornfeffer-Wiesing einen Vortrag über „Staat und Disziplin“.

Rundschau im Ausland.

In Indien ist ein Gesetz in Vorbereitung, durch das das Opiumrauchen verboten werden soll.

Die chinesische Regierung hat den Bänderbund erlucht, den Mitgliedsbeitrag Chinas herabzusetzen. Ferner

veranlagte Pranting, den vordere Bund um Vermittlung einer Anleihe in Höhe von acht Millionen Pfund zu bitten.

Griechisch-südslawischer Freundschaftsvertrag.

Aus Anlaß der Anwesenheit des griechischen Außenministers Benizelos in Belgrad wurde dort am Donnerstag ein griechisch-südslawischer Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag paraphiert. Der Vertrag soll für zehn Jahre gelten. Benizelos erklärte, innerhalb 40 Tagen würden alle Formalitäten erledigt sein, so daß der Vertrag alsdann in Kraft treten könne. Die Inkraftsetzung werde in Athen erfolgen, und zwar in Anwesenheit des südslawischen Außenministers.

Das Betongrab in Prag.

Die Zahl der Todesopfer vermutlich geringer, als angenommen wurde. — Noch lebende unter den Toten? — Erbitterung in Arbeiterkreisen. — Sofortige Einberufung des Abgeordnetenhauses befohlen.

Das Grauen, das die Menschheit ob der entsetzlichen Einsturzkatastrophe in Prag erfüllt, wird dadurch etwas gemildert, daß die Zahl der Toten vermutlich nicht so hoch ist, als man zuerst annahm. Da sich weit über 100 Arbeiter auf dem Bau befanden, als das Unglück geschah, die fast alle von den niederstürzenden Betonmassen verschüttet wurden, hielt man sie reiflos für verloren. Daher sprachen die ersten Berichte von etwa 100 Toten.

Bei den überaus schwierigen Bergungsarbeiten, die mit beispiellosem Eifer von Soldaten im Verein mit der Feuerwehr ausgeführt werden, wurden bisher jedoch außer 32 Toten 36 Verletzte und 5 Unverletzte geborgen; und man hofft, noch eine größere Anzahl der Verschütteten lebend befreien zu können.

„Ist dort jemand?“

Da bei den Aufräumungsarbeiten am Mittwoch abend von einem Arbeiter deutlich ein Klopfzeichen gehört wurde, wurden gegen neun Uhr die Arbeiten vollständig eingestellt. Ein Arbeiter wurde an einem Seil in die Oeffnung, die man am Tage zu dem drei Stockwerke tiefen Kellergraben freigelegt hatte, hinabgelassen. Dieser Arbeiter hörte nun tief unten ganz dumpfe und leise Rufe, wie „Ist dort jemand“ und „Woh!“

Klopfsignale.

Näheres konnte er aber nicht feststellen, weil viel Trümmermaterial vor der Stelle lag, von der die Stimmen kamen. Der Arbeiter rief mit lauter Stimme den Verschütteten aufmunternde Worte zu. Daraufhin begannen die Motore wieder zu rattern und mit noch größerem Eifer machte man sich daran, wenigstens ein kleines Loch durch die Betondecke zu bohren, um den darunter vielleicht doch noch Lebenden Nahrung zuführen zu können.

Demonstrationen.

In Arbeiterkreisen herrscht wegen des Unglücks tiefste Erbitterung. In allen Straßen bildeten sich kleinere oder größere Gruppen von Arbeitern, die gegen das rücksichtslose Umgehen mit Menschenleben protestierten. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die den ganzen Tag über Bereitschaft hatte. Auf dem Habliceplatz wurden 20 Demonstranten verhaftet. Die einzelnen Neubauten werden stark bewacht, da kommunistische Agitatoren mit Streikparolen herumgehen. Auf dem Petersplatz kam es zu einer großen Kundgebung, bei der die Polizei einige Verhaftungen vornahm. Als die Demon-

stranten Partei für die Verhafteten nahmen, griff berittene Polizei ein und zerstreute die Menge.

Die Klubmänner der tschechischen und deutschen Sozialdemokraten sowie der tschechischen Nationalsozialisten haben beim Kammerpräsidenten die sofortige Einberufung des Abgeordnetenhauses gefordert und das Ersuchen gestellt, den sozialpolitischen Ausschuss in Permanenz zu erklären.

Der Kammerpräsident erklärte, er werde alsbald zu diesem Zweck eine Präsidialsitzung einberufen und von dem Schritt der drei genannten sozialistischen Klubs auch die Regierung in Kenntnis setzen.

Schweres Einsturz-Unglück beim Bau einer Zäsur.

An der Aggertalferre in der Nähe von Summersbach (Niederland) ereignete sich ein schweres Einsturz-Unglück. Beim Bau der Sperrmauer wird das moderne Betongießverfahren angewendet. Von einem der drei 76 Meter hohen Gießtürme stürzte plötzlich infolge eines Hakenbruches ein schwerer Arm ab und fiel auf die darunter beschäftigten Arbeiter. Einer von ihnen war sofort tot. Vier andere wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, von einer von ihnen inzwischen gestorben ist. An dem Auskommen der übrigen Verletzten wird gearbeitet.

Eine schwere Explosion bei Benedig.

Die Zahl der Toten noch unbekannt.

In Castagliole in der Provinz Treviso, 40 Kilometer von Benedig entfernt, ereignete sich eine schwere Sprengstoffexplosion in einem Munitionslager, in dem die noch aus dem Kriege stammenden Geschosse eingeschmolzen werden. Die Explosion entzündete wahrscheinlich dadurch, daß eine noch nicht entleerte Granate irrtümlich mit in den Schmelzofen gelangte.

Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. Die von der Explosion Betroffenen wurden buchstäblich in Stücke gerissen. Unter den Toten befinden sich auch der Direktor und der Stellvertreter des Direktors des Munitionslagers. Vier Personen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Gerichtssaal.

Ein Nachspiel zum Mordprozeß Heydebrand.

Herr von Heydebrand und der Lasa, der im vergangenen Jahre vom Schwurgericht Breslau von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen worden ist und dessen Klage gegen die Familie seiner Frau, von Jobeltz, auf Auszahlung des Pflichtteils vor dem Breslauer Landgericht noch schwebt, hat jetzt beim Landgericht Blogan gegen die Erben der Familie Jobeltz eine neue Klage auf Zahlung einer jährlichen Rente von 12 000 Reichsmark eingeleitet.

Kleine Nachrichten.

Im Adlner Vorort Ehrenfeld wurde die neu-erstandene Sportstätte, die „Rheinlandhalle“, feierlich eröffnet.

In London wurde die 22. internationale Automobilausstellung eröffnet. Die Ausstellung steht im Zeichen des kleinen Wagens sowie des großen sechs- und acht-ahdrigen Autos.



UFRRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG DEKAR MEYER WERDAU SA.
(27. Fortsetzung.)

„Ich halte es für unbedingt notwendig.“

„Dann freilich, nur — kann ich Sie heute abend noch einmal sprechen?“

„Gewiß, wie lange soll denn das Souper dauern?“

„Ich denke, bis kurz nach zehn Uhr.“

„Da stehe ich also um ein halb eif Uhr zur Verfügung, am besten und unauffälligsten wohl in meinem Zimmer?“

„Abgemacht, und nun — die Herren entschuldigen mich bitte, ich will mich nur ein bißel umziehen, in ein paar Minuten speisen wir zu Mittag.“

Das gemütliche Kaffeestündchen, das sonst regelmäßig nach Tisch stattfand, fiel heute aus, und ich ging mit Allen nach unseren Zimmern hinüber.

„Na, mein Alter, was hast du denn für den Nachmittag vor?“

„Eigentlich gar nichts Besonderes. Falls du mich nicht brauchst, wollte ich endlich wieder einmal ein größeres Feuilleton schreiben; in der letzten Zeit bin ich sträflich faul gewesen.“

„Tue das nur,“ Peter schmunzelte, „inzwischen werde ich einen kleinen Waldspaziergang machen und unseren Freund den Oberförster aufsuchen.“

„Der offenbar gar nicht davon erbaut war, daß du ihn heute noch einmal nach Kiedingen sprengst!“

„Ja, mein Kerchen, das kann nichts helfen, Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.“

„Mit anderen Worten: Du hältst es für wahrscheinlich, daß sich schon heute etwas ereignen könnte?“

„Dein Scharfblin ist wirklich bewundernswert, lieber Ernst,“ mein Freund sah mich mit einem halb gutmütigen, halb spöttischen Lächeln an. „Para bellum“ heißt es in solchen Fällen — sei bereit zum Krieg, — ich möchte sogar Tausend gegen Eins wetten, daß sich „etwas ereignet“, wie du so hübsch sagst.“

„Und willst du mir nicht nun endlich sagen — — —?“

Allen griff nach seinem schon arg verschossenen Fitzhut.

„Rein, ich will dir vorläufig noch gar nichts sagen, du kennst mich doch, so eine nette, kleine Überraschung gehört nun einmal zu meinen besonderen Liebhabereien, und wenn ich jetzt aus der Schule plaudere, dann nehme ich dir für deinen Roman, den du früher oder später doch über diesen interessanten Fall schreiben wirst, die Pointe vorweg.“

„Peter, du bist ein schrecklicher Mensch! Nun kann ich mir den Kopf zerbrechen, und die ganze Stimmung für mein Feuilleton ist mir verdorben!“

„Einbildung, mein Alter. Weißt du, in meinem Koffer

ist noch ein ausgiebiger Rest Jamaica-Rum, old, fine and extra dry. Brau dir nen Bunsch, der beflügelt die Phantasie, aber bekneip' dich nicht; denn heute abend müssen wir auf dem Posten sein, und ob wir zu einer Nachtruhe kommen, ist noch sehr die Frage. Na, auf Wiedersehen!“ — Dann stülpte er den ganz unmöglichen, in allen Regenbogenfarben schillernden Jagdsitz auf und drückte die Tür hinter sich ins Schloß.

Zu albern diese Geheimnisträmerie! Wütend brannte ich mir eine „Attika“-Zigarette an und überlegte: Am Ende war der Vorschlag meines Freundes doch nicht ganz von der Hand zu weisen; ein guter Bunsch nach dem Rezept: Rum muß drin sein, Zucker kann drin sein, Wasser ist nicht unbedingt notwendig — hatte entschieden seine Vorzüge. Und außerdem — etwas wollte ich doch auch haben; wenn Klien mich wie ein Baby behandelte, dann geschah es ihm ganz recht, daß ich seinen Jamaica-Rum so peu a peu als Stimulans für das noch ungeborene Feuilleton in mich hineinfiltrierte. — So machte ich mich denn auf und holte mir aus der Küche einen Krug mit heißem Wasser. — Dort hantierte schon würdevoll in weißem Mantel und ebensolcher Tellermütze die Autorität auf dem Gebiete kulinarischer Geheimnisse, unterstützt durch einen ganzen Stab mehr oder minder höflicher Helferinnen.

Wie ein Verbrecher schlich ich in mein Zimmer zurück, verriegelte die Tür von innen und braute nach allen Regeln einer so oft geübten Kunst einen nördlichen Bunsch. — So-o-o! Nun mochten meinnetwegen sämtliche Schwereverbrecher des Kontinents in Riedingen ihr Wesen treiben, ich sah endlich — endlich wieder einmal vor einem säuberlich geschliffenen Stofz blütenweißen, sorgsam numerierten Manuskriptpapiers, sog den würzigen, aromatischen Rauch meiner „Attika“ tief in die Lungen und tauchte die Feder in das Tintenfaß.

Ein ungeduldiges Pochen und Rütteln an der Tür ließ mich zusammenfahren. — Ich sah nach der kleinen St.-und-uhr auf dem Kaminsims — gerechter Himmel... ein Viertel nach fünf!

Rasch öffnete ich.

„Sei mir nicht böse, Peter, aber ich war so in meine Arbeit vertieft...“

„Ja, das sehe ich,“ mein Freund zog den Oberförster in das Zimmer: „Gerechter Himmel, jetzt hat mir der Kerl die ganze Kumpulle ausgesoffen, nicht ein Tropfen ist mehr drin!“

Ich rief mir die Hände:

„Reich, mein Junge, das ist die gerechte Strafe dafür, daß du mich so zappeln läßt, und grobartig ist mein Feuilleton geworden.“

„Na, na, weng's der Seher nur lesen kann,“ meinte Klien mit einem beleidigend mißtrauischen Blick auf die etwas

schief geratenen Zeilen der letzten Seite: „Aber nun, Messieurs — Kriegsrat!“

Die Zigaretten brannten, in zarten, duftigen Wölkchen ringelte sich der Rauch zur Decke empor und zerfloß in graublauer, breit hingelagerter Schwaden.

Peter lehnte sich zurück.

„Bis zur Ankunft des Fürsten haben wir noch etwa drei Stunden Zeit; unsere Leute, die als Hilfsförster kostümierten Kriminalbeamten, stehen auf ihren Posten: zwei an der Räumung des Geheimgangs unterhalb des „Luchsteins“, zwei in guter Deckung neben dem „Mchimistenturm“ und zwei im Keller, — du weißt ja, Ernst.“

„Wo glaubst du, daß dort und zwar heute schon etwas geplant wird?“ fragte ich gespannt.

Mein Freund legte die Fingerpitzen aneinander wie immer, wenn er scharf nachdachte:

„Ursprünglich hatte ich das angenommen aber...“ er stockte.

„Run?“

„Nächstmal liegt's an einer Kleinigkeit; es wäre denkbar, daß der Anschlag auch auf eine andere Weise erfolgen soll. Darüber werden wir innerhalb von zwei Stunden Gewißheit haben.“

„Und da sitzen Sie so seelenruhig hier, als ob das die all-tätigsten Dinge der Welt wären?“ sagte Keutler lächelnd.

„Lieber Herr Oberförster, blinder Eifer schadet nur, in der Kriminalistik besteht ein großer Teil des Erfolgs darin, daß man die Nerven behält, keinen Augenblick zu früh und keinen Augenblick zu spät losschlägt.“

„Im, das leuchtet mir ein, bei der Jagd ist's ja ähnlich — warten können, das entscheidet!“

„Na, also,“ Klien stand auf: „Da wären wir uns ja einig; und nun schlage ich vor, daß wir die Zeit bis zur Ankunft des Fürsten dazu benutzen, um einmal das Arrangement im Treppenhause und die Tafel zu besichtigen.“

Fortsetzung folgt.

Waiddeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 13. Oktober.

15.00: Prostemelungen. — Anstl.: Schallplattenkonzert. * 16.00—16.30: Dr. Wilh. Stig, Ernst Smigelski, Leipzig: Allgemeine Musiklehre. * 16.30: Konzert. Leipziger Rundfunkorchester. * 17.45: Arbeitsnachweis. * 18.00: Funfbastelstunde. * 18.20: Wettervorhersage, Zeitangabe und Funfbastelstunde. * 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. * 19.00: Vortrag: Wärburger. * 19.30: Prof. Dr. Wendi, Chemnitz: Kunst und Technik. * 20.00: Schubertliede. Mitwirk.: Martha Adam (Gesang), Theophil Demetriescu, Berlin (Klavier), Alfred Hultin (Violine), am Flügel: Friedbert Sommer. * 21.15 bis 22.15: Funfbrett. Mitwirk.: Gerti Dellwith (Brettleder), Käthe Schindler (Seltene Prosa und Verse), Reinhold Valand (Humor). * 22.15: Pressebericht. Bekanntgabe des Sonntagprogramm und Sportaufst. * 22.30: Tanzmusik.

Frage Nr. 4. Mein dreijähriger Sohn...
Ein Fragebogen für die Waiddeutschen...
Waiddeutsche Rundfunk...



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Was müssen die Vogelfreunde von den Nisthöhlen wissen?

Von A. Wenzel. (Mit 4 Abbildungen.)

Wer bei der Wahl, Konstruktion und Anbringung von Nisthöhlen willkürlich verfährt, wird sich nie über einen Erfolg freuen können. Auch hier zeigt uns die Natur den richtigen Weg. Doch erkennt ihn nur der, der sich liebevoll in die Wunder der Natur versenken kann. So beobachtete v. Berlepsch nämlich, daß die flaschenförmige Spechthöhle mit ihrer spitzovalen Nestmulde, ihrem kreisrunden Flugloch, das in einem Winkel von 4° nach oben steigt, mit besonderer Vorliebe von den Höhlenbrütern aufgesucht wurde, und folgerte daraus, daß die

Vogelschutzbestrebungen. Ein Verzeichnis der Fabrik Scheid gibt auch Auskunft über die verschiedenen Höhlengrößen, A, B usw., die für die einzelnen Vogelarten in Frage kommen. Die Höhle A wird für die Meisenarten angefertigt. Abnehmer, die sehr unter der Sperlingsplage zu leiden haben, bestellen am besten die genannte Höhle mit dem engen Flugloch von 27 mm. Auch der Baumläufer, der Wendehals, der Trauerfliegenfänger und der beliebte Gartenrotschwanz, den ich fast täglich sehe, richten sich gerne in dieser Wohnung A mit weitem Flugloch ein. Für den praktischen Vogelschutz kommen hauptsächlich in Betracht die Höhlen A, B und F. Im Walde, in Obstplantagen, Gärten und Weinbergen empfiehlt es sich zu 1/2 der Anzahl A-Höhlen und 1/2 B-Höhlen zu wählen. Wer den Star nicht in seiner näheren Umgebung liebt, weil er die Kirichen frisst, der verzichte am besten auch noch auf Höhle B. Nisthöhlen mit Asbestdeckeln kosten 10 Rpf mehr. Es besteht jedoch leichter die Möglichkeit, die Wohnungen zu reinigen. Wenn Milben in großer Anzahl die Höhle bevölkern, wird das Brutgeschäft gestört oder unmöglich gemacht. Wer nun in den Besitz von Höhlen gekommen ist, unterrichte sich noch genau über deren An-

Hauptgrundsätze berücksichtigt und darf hoffen auf munteres Treiben und fleißiges Raupensammeln der gesiederten Sänger.

Um zum Schluß noch ein Beispiel anzuführen, wie sehr unsere besten Sänger und freundlichsten Vertreter der gesiederten Wald-

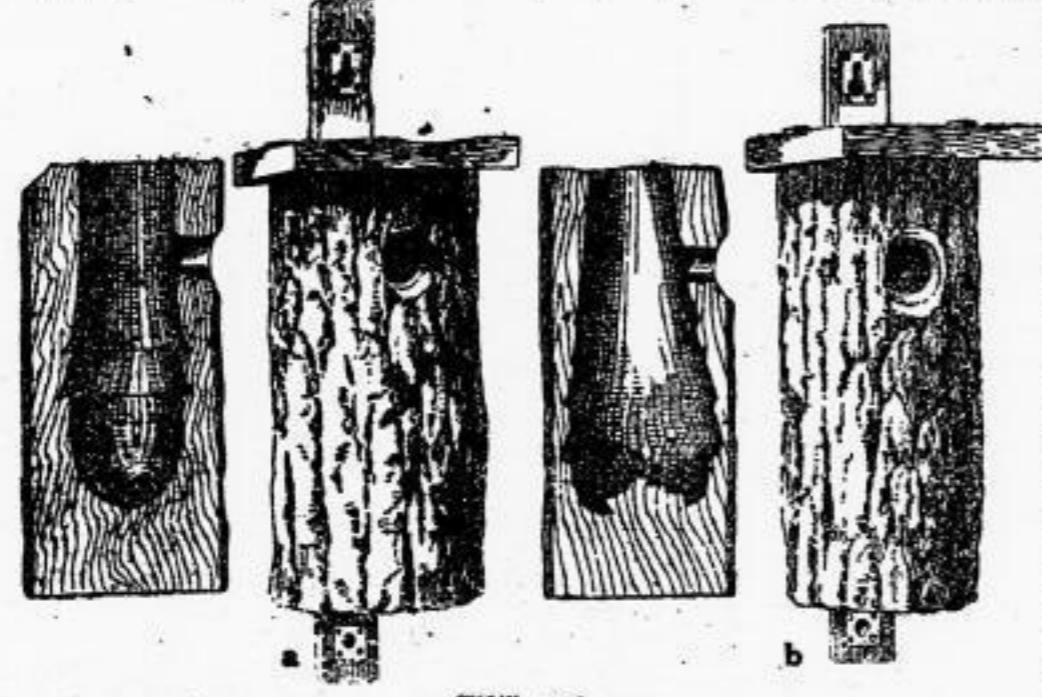


Abbildung 1. Vorschriftsmäßige v. Berlepsch'sche Nisthöhle und unbrauchbare Nachahmung. a Höhle aus der Fabrik von Scheid, Bären i. Westf., b aus anderer Fabrik.



Abbildung 3. Nisthöhle, falsch und richtig aufgehängt.

Menschen beim Bau der Nisthöhlen diesen Anforderungen auch genügen müssen. Man hat deshalb mit Recht auf einer Vogelschutzausstellung in Limburg eine solche Spechthöhle gezeigt und den Besuchern zur Aufgabe gemacht, alles minderwertige Material von Fabriken energisch zurückzuweisen (siehe Abbildung 1b). Man achte auch auf möglichst starke Wände und Böden, damit die Temperatur in der Höhle möglichst gleichmäßig bleibt und die störende Akustik beim Ein- und Ausfliegen unterbleibt. Wie eine vorschriftsmäßige Nisthöhle aussehen soll, gibt Abbildung 1a anschaulich wieder. Wer keinen Fehlgriff tun möchte, der wende sich an die Spezialfabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen (Hermann Scheid, Bären i. Westf.), deren Fabrikate alle ein Warenzeichen (Abbild. 2), tragen.



Abbild. 2. Warenzeichen der Firma Scheid in Bären (Westf.).

Noch in diesen Tagen ist mir ein Prospekt zugegangen, aus dem alles Nähere zu ersehen ist. Die Höhlen kosten je nach der Größe 1,50 RM bis 3,50 RM; der Preis verringert sich bei Abnahme einer größeren Menge. Wer die Kosten nicht tragen kann, der interessiere die Gemeinde, Behörden, Förstereien, Jagdpächter usw. für die

bringung. Für die kleinen Höhlenbrüter genügt eine Höhe von 3,20 m. Das einzufüllende Torfmüll muß genau mit 1/10-Liter-Maß eingeschüttet werden. Höhle A erhält das Maß einmal, Höhle B zweimal. Wer wahllos oder nach Gutdünken einfüllt, hebt sehr oft den Wert der spitzovalen Nestmulde an! — Der Spätherbst oder das zeitige Frühjahr sind die geeigneten Zeiten zum Aufhängen der Nisthöhlen. Im ersteren Falle können die bei uns verbleibenden Brüter schon die Wohnung im Winter benutzen. Zum Schlusse sei noch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß die Höhle senkrecht aufgehängt werden muß. Noch besser wird man die Regel beachten, der Höhle eine kleine Neigung nach der Seite des Flugloches hin zu geben. Wer anders verfährt, hebt die so wichtige Neigung der Einflugsöffnung auf. Wie die Abbildung 3 zeigt, ist bei richtiger Anbringung der Höhlen das Eindringen der Mäuse unmöglich. Wenn die Höhle noch nach Südosten gerichtet ist, dann hat man die

bewohner, wie Rotschwanz, Meise und dergleichen mehr, sich bemühen, unter der Insektenwelt, die den Obstbau bedrohen, aufzuräumen und uns vor Schaden bewahren zu helfen, sei noch auf Abbildung 4 aufmerksam gemacht. Da finden wir die Raupennester, die sich die jungen Goldasterraupen zur Winterruhe gesponnen haben, von Meisen arg zerstört. Und so vertreibt die gesiederte Polizei so manchen Bösewicht aus seinem Versteck, ohne daß ihre schätzenswerte Tätigkeit genügend von den Menschen beachtet und anerkannt wird.



Abbildung 4. Raupennester, während des Winters von Meisen zerstört.

Spitzenleistungen aus der hannoverschen Tieflandrinderzucht.

Von H. Riedmann.

Durch den Weltkrieg wurden Deutschland wertvolle landwirtschaftliche Provinzen und sämtliche Kolonien entzogen. Wir sind infolgedessen ein Volk ohne Raum geworden. Da unser sittliches Recht auf Land in nächster Zeit wohl nicht seine Verwirklichung finden dürfte, so müssen wir versuchen, durch die Hebung und Förderung der verkleinerten Landwirtschaft uns von der Einfuhr ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse möglichst unabhängig zu machen. Dazu bedarf es freilich seitens der Regierungen und Parlamente einer gesunden Agrarpolitik und eines Schutzes der einheimischen Molkereiprodukte gegen die billiger arbeitende ausländische Konkurrenz.

Wenn sich die Bestrebungen nach Unabhängigkeit in der Ernährung des deutschen Volkes auch nicht sogleich oder nicht restlos für alle Zweige der Landwirtschaft durchführen lassen, so ist es doch beispielsweise auf dem Gebiete der Milchwirtschaft möglich, dieses Ziel zu erreichen. Der deutsche Einfuhrüberschuß an Butter, Käse und anderen Molkereierzeugnissen betrug in 1927 ungefähr 500 Millionen Mark. Diese Einfuhrüberschussmenge an Butter und Käse entspricht ungefähr drei Milliarden Liter Kuhmilch.

Deutschland hat einen Milchviehbestand von rund zehn Millionen Stück. Der Durchschnittsertrag je Kuh im Jahr beträgt 2000 Liter Milch. Das ergibt eine Gesamtmilchmenge von 20 Milliarden Litern. Diese Durchschnittsmenge würde sich bei richtiger Auswahl der Milchtiere und guter Fütterung um mindestens 30 Prozent = sechs Milliarden Liter Milch erhöhen lassen. Deutschland könnte also nicht nur seinen Bedarf an drei Milliarden Litern vollaus decken, sondern hätte noch einen größeren Ueberschuß zur Verfügung. Die Voraussetzung für die Steigerung der Erzeugung ist aber immer wieder die Rentabilität der Milchleistung. Daß diese Mehrerzeugung durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, beweisen die Ergebnisse der Leistungskontrolle, die seit Jahren in den verschiedenen Gegenden Deutschlands nach dänischem Vorbilde eingeführt ist. Hierbei ist festgestellt worden, daß wir in Deutschland Leistungstiere besitzen, die staunenswerte Mengen an Milch erzeugen. Die hannoversche Tieflandrinderzucht, die von jeher mit an der Spitze der deutschen Rinderzucht marschierte, brachte im Jahre 1927 einige hervorragende Spitzenleistungen hervor. Die ostfriesische Kuh „Frohinn“ wies eine Fettleistung von 425 kg auf und steht mit diesem Ertrage an zweiter Stelle in Deutschland. Die Kuh „Gafel“ erzielte eine Milchleistung von über 10 000 kg. Die Kuh „Leni“ erzeugte eine Milchmenge von 10 788 kg mit 319 kg Fett. Eine Leistung von 10 221 kg Milch mit 315 kg Fett zeigte auch die Kuh „Selma“, kontrolliert im „Verbande Lüneburger Rindviehzuchtvereine“, Uelzen. Weiter erzielte die Kuh „Paula“ desselben Verbandes eine Milchmenge von 9803 kg mit 336 kg Fett.

Daß wir aber mit den Höchstleistungen noch nicht am Ende sind, beweisen neuerdings festgestellte Tagesleistungen. So brachte es die bereits erwähnte Kuh „Leni“ am 15. Mai d. J. auf den Rekord von 63,9 kg Milch mit 3,2 Prozent Fett je Tag. „Heideröschchen“ lieferte am 5. Juni einen Milchertag von 49,7 kg mit 5,3 Prozent Fett. Danach produzierte diese Kuh an einem Tage eine Buttermenge von rund 3 kg. Diese Spitzenleistungen sind jedoch nur bei sachgemäßer Ernährung, sorgfältigster Haltung und Pflege zu erzielen. Professor Dr. Müller-Lenhard, Leipzig, sagt: „In der Landwirtschaft ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß man ein tragendes Tier nur knapp er-

nähren darf, um einen Fettansatz zu verhindern, der das Kalben erschwert. Ein guter Ernährungszustand, der keiner Anmästung gleichkommen soll, bringt niemals Gefahr, wenn nur für eine ausreichende Zufuhr von Mineralstoffen und Vitaminen gesorgt wird. Ehe wir nicht mit der Gewohnheit aufhören, die tragenden Tiere zu knapp zu ernähren, werden wir nie die Höchstleistung erzielen. Wenn auch die Milchkuh während der ersten Laktation niemals ihre Höchstleistung erreicht, so muß man der Ernährung und Pflege des Tieres doch gerade in dieser Zeit vermehrte Aufmerksamkeit schenken, weil hier die Grundlage für die spätere Milchleistung gelegt wird.“

Die deutschen Milchviehalter nähern sich mit diesen ungewöhnlichen staunenswerten Erfolgen den Leistungen in der nordamerikanischen und australischen Rinderzucht. Darüber hinaus aber sind die Ergebnisse als ein weiterer Schritt auf dem Wege der deutschen Nahrungsfreiheit zu betrachten.

Don der Winterschuhdecke der Rosen.

Von Emil Gienapp. (Mit Abbildung.)

Die Winterschuhdecke der Rosen muß den örtlichen Witterungsverhältnissen angepaßt und aus zweckmäßigem Kälteschutzmaterial hergerichtet sein. Ihre zeitliche Anbringung darf aber nicht allzu früh vorgenommen werden, und jedenfalls nicht früher, als bis das Holz eine gute Reife erlangt hat und damit kälteverstandsfähig ist.



Wichtig für den Winter eingelegte hochstämmige Rose.

1. Am Stamm wird ein Spatenstück Erde herausgenommen; 2. Erdbede über der ganzen Rose; 3) Erube, in welche der untere Teil der Krone zu liegen kommt; 4) Unterlage unter der Krone aus Holzwohle oder Tannenzweigen; 5) Dachartige Bretter zum Abhalten der Feuchtigkeit von der Erube.

Eine ängstliche Voreiligkeit kann unter Umständen mehr schädigend als nützlich sein. Denn bei guter Holzreife sind die meisten Rosenarten bei weitem nicht so frostempfindlich als im allgemeinen beim Laienpublikum angenommen wird. Insbesondere gilt dies von auf der Wurzel verebelten und von den sogenannten Buschrosen. Am frostempfindlichsten sind die Monatsrosen (Wengalrosen) und die Teerosen, sowie auch die Teehybridrosen, wenn sie hochstämmig verebelt sind. — Die einfachste, billigste und sicherste Schutzhaube bleibt die Erdbedeckung in der Weise, daß die Busch- und niedrigen Rosen an Wurzelhalse mehr oder weniger stark mit Erde angehäufelt und die Kronenstämme mit der Krone in die Erde eingegraben werden. Das bei den niedrigen und Buschrosen aus der Erdbehäufelung hervorstehende Holz wird entweder mit Laub eingestreut oder mit Tannenbusch zugebedet. Obenstehende Abbildung zeigt deutlich, wie der Rosenstamm am praktischsten umgelegt wird. Müssen Kronenstämme wegen ihres Alters und der damit verbundenen Bruchgefahr beim Niederbiegen aufrechtstehend überwintert werden, so sind Stamm und Krone ganz in Stroh oder Tannenbusch einzubinden, und der Standplatz ist etwa fußhoch mit Laub oder kurzem Dünger zu bedecken, um dem Froste das tiefere Eindringen in den Boden und zu den Wurzeln zu verwehren. Stehen Rosenhochstämme frei im Rasengrunde, und will man diesen durch das Aufgraben von Löchern zum Einlegen der Rosenkronen nicht verunzieren, so wird vielfach die Praxis geübt, die Rosenkronen mit einer Schutzhülle aus Dachpappe zu umgeben und mit dieser auf den Rasen niederzulegen und durch Kreuzflöde in ihrer Lage festzuhalten. Aber das Ganze wird eine dicke Laubschicht ausgebreitet, die den Frost von den Rosen abhält. — Schling-, Kletter- und Rankrosen werden am einfachsten mit Tannenbusch an ihrer Stützgliederung (Pfahl, Gitter, Laubengang usw.)

verkleidet. — Die Entfernung der Schutzhaube im Frühling darf erst dann und an einem trübem und regnerischen Tage erfolgen, wenn nach Mitte April stärkere Fröste nicht mehr zu befürchten sind. Man hüte sich, die Rosen zu früh abzudecken.

Don der Selbstbereitung des Sauerkrautes.

Obgleich heute die Herstellung von Sauerkraut fabrikmäßig betrieben und als Massen-nahrungsmittel zu verhältnismäßig billigen Preisen gehandelt wird, so gibt es in Stadt und Land doch noch sehr viele Haushaltungen, die sich aus wirtschaftlichen Gründen ihren winterlichen Bedarf an Sauerkraut selbst herstellen, und namentlich dann, wenn es sich um die Verwertung der eigenen Kohlernte handelt. — Zum Einschneiden eignet sich am besten Winterkohl, doch läßt sich auch der späte Sommerkohl hierfür benutzen, nur müssen die Köpfe möglichst fest sein.

Es ist ratsam, alle zum Einschneiden bestimmten Krautköpfe bis zur Vornahme der Arbeit einige Tage abwelken zu lassen. Nach Entfernung der äußeren losen Blätter werden die Köpfe halbiert und geviertelt und der darin befindliche Strunk mit einem scharfen Messer vollständig entfernt. Zum Schneiden benutzt man zweckmäßig einen sogenannten Kohlhobel, dessen Messer für Fein- und Grobschnitt verstellbar sind, und einen gleichmäßigen Schnitt nudelartiger Streifen ermöglichen. In Ermangelung eines Hobels kann man auch die Brot Schneidemaschine benutzen, nur erfordert es dann eine gute Übung, gleichmäßige Streifen zu schneiden. Dasselbe gilt bei Benutzung eines gewöhnlichen Tischmessers. — Als Einschneidebehälter nimmt man Holzfässer oder auch braune Steingutkrügen, die vor Ingebrauchnahme gründlich mit heißem Sodawasser gesäubert und mit frischem Wasser tüchtig nachgespült werden. Nachdem man dann aus Sauberkeitsgründen ein die Wände abdeckendes und über den Rand hinwegreichendes Leinentuch in dem Gefäß ausgebreitet hat, wird der geschnittene Kohl, nachdem er vorher noch mit etwas Trockenkümmel und 20 Gramm Salz auf 500 Gramm Kohlmenge gewürzt worden ist, schichtweise in etwa 10 cm hohen Lagen hineingetan und jede einzelne Lage mit einem Holzhammer oder Holzlöffel so festgestampft, daß sich eine schaumige Brühe bildet, die den Kohl vollständig bedeckt; sie soll stets 2 bis 3 cm über der Kohlschicht stehen und muß eventuell durch Nachgießen von schwachem und kaltem, abgekochtem Salzwasser ersetzt werden. Das Ganze wird mit den Enden des zurückgeschlagenen Leinentuches zugedeckt und mit einem passenden Holz Brett und einem handlichen Pflasterstein so beschwert, daß die Masse gut unter Lake gehalten wird.

Als Aufbewahrungsort wählt man einen kühlen und luftigen Ort. Der sich hier während des Gärungsprozesses entwickelnde sogenannte „Rahm“ muß rechtzeitig und sauber entfernt werden, da sonst die Haltbarkeit des Krautes beeinträchtigt wird. — Auch bei der Entnahme von Sauerkraut aus dem Behälter ist es nötig, jedesmal größte Sauberkeit walten zu lassen; am Tuch, Deckel und Stein dürfen keine Unreinlichkeiten geduldet, vielmehr müssen sie in dieser Beziehung ständig unter Kontrolle gehalten werden. E. Gn.

Neues aus Stall und Hof.

Einen wie bedeutenden Einfluß die Haltung und Pflege auf die Milchergiebigkeit hat, geht aus folgendem Erlebnis hervor: Bei dem Verkauf einer Kuh beschwerte sich der Käufer, daß die Kuh nicht die verbürgte Milchmenge gab. Der Verkäufer besichtigte darauf den neuen Standort des Tieres und fand, daß es in einem nassen und kalten Stalle lag. Er war bereit, den Kauf rückgängig zu machen, jedoch sollte die Kuh erst noch eine Woche lang in einem trockenen Nebstalle stehen. Nach Ablauf dieser Zeit aber bat der Käufer, das Tier zu behalten, denn jetzt gab die Kuh sogar mehr Milch als gewährleistet worden war. Der Käufer aber hatte aus dieser Erfahrung gelernt, sein Vieh besser als zuvor zu pflegen und nach Möglichkeit für dessen Wohlbefinden

zu f...
viel,
facher
beson
der i
einer
den
und
müsse
junge
meln,
Kno
solche
dann
Zu
dem
und
auch
Ueber
zugen
große
Gegen
Frage
Schwe
bekäm
noch
gemad
daher
mänen
iber
Schwe
Landn
Landn
in de
Schwe
gleichf
Institu
W
fütter
toffeln
Körner
Hühne
der H
Frage
Jahren
einem
legen,
Eiweiß
bringen
Man
Fünfte
Fisch
zent
Hühner
Dann
der nö
ter un
anderen
Den k
nicht,
Daher
Winter
hängig
In den
Hafer
nachhel
bient d
Landwi
Neu
Tre
Som
verschied
weizen
Gegenja
er ganz
eine sehr
ja im D
Ertragsf
Eigensch
für man
ausgespr
schaften
Anhalt
Feld, u
danach
Kussaat
erst im
nichts, w
Bestocku
bedingun
von weit

Annah... Stadtb... werden man da auch un... wirtsch... unglückl... Dresde... Selbstre... gann a... rih die... nur ga... stänlich... staatl... bringen... tommiss... zur go... Bahre... unter e... forderu... nung, i... eigenen... Amtsba... vorm. 10... fentische... Kurhaus... anstalt... kassenord... trognob... der höch... verkehr... auf Spe... Dittersdo... gelamten... klause... und 52... Wege für... Rechenbe... Sanstrab... Kraftfahr... & Dipp... im Suit... nisteler... Werte ur... fahren v... uns nun... gelangver... große Z... Vortrag... solche, die... Letztu... Solisten... (Lenor).

zu sorgen, denn meistens gehört dazu nicht viel, und zum andern machen sich solche einfachen Maßnahmen glänzend bezahlt. Das gilt besonders auch für die Schweinehaltung, bei der die Tiere, selbst die jüngsten Ferkel, zu einer lebenslänglichen Stallhaft verurteilt worden sind. Daß dabei die Tiere verkümmern und in ihrem Ertrage erheblich zurückgehen müssen, ist eigentlich selbstverständlich. Jedes junge Tier muß sich eben fleißig draußen tummeln, damit sich die Lungen weiten und die Knochen und Muskeln erstarren. Und sollten solche Tiere später auf Mast gefeßt werden, dann wird auch diese dadurch beschleunigt. Ws.

Zur Bekämpfung der Schweinepest. Mit dem zunehmenden Ausbau der Schweinezucht und des Handelsverkehrs mit Schweinen hat auch die Schweinepest infolge ihrer leichten Übertragbarkeit an Ausbreitung immer mehr zugenommen und unter den Schweinebeständen großen Schaden angerichtet. In einzelnen Gegenden ist die Schweinezucht vollkommen in Frage gestellt. Trotz der Möglichkeit, die Schweinepest durch Impfungen erfolgreich zu bekämpfen, wird von seiten der Landwirtschaft noch wenig Gebrauch von dieser Möglichkeit gemacht. Zur Aufklärung der Bevölkerung ist daher vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ein farbiges Merkblatt über das Wesen und die Behandlung der Schweinepest herausgegeben worden, das die Landwirte vom Bakteriologischen Institut ihrer Landwirtschaftskammer anfordern können. Das in dem Merkblatt zur Impfung gegen die Schweinepest empfohlene Schweinepestserum wird gleichfalls von dem genannten Bakteriologischen Institut stets vorrätig gehalten.

Warum legen meine Hühner nicht? Ich füttere gut, morgens Weichfutter aus Kartoffeln und Kleie, am Abend dann genügend Körnerfutter. Diese Frage zeigt, daß sehr viel Hühnerhalter von der Haltung und Fütterung der Hühner noch wenig verstehen; denn diese Frage wird uns immer wieder gestellt, seit Jahren schon. Die Fütterung ist falsch. Bei einem solchen Futter kann eine Henne nicht legen, weil in dem Futter nicht genug tierisches Eiweiß enthalten ist, dessen die Henne aber dringend bedarf, um Eier zu produzieren. Man gebe der Henne Fischmehl, etwa ein Fünftel des ganzen Gemenges. Aber es muß gutes Fischmehl sein, das nicht mehr als drei Prozent Salz enthalten darf, sonst werden die Hühner leberkrank und legen erst recht nicht. Dann lasse man es an Grünfutter und an der nötigen Bewegung nicht fehlen. Im Winter und bei ungünstiger Witterung, auch zu anderen Zeiten, braucht man einen Scharrraum. Den kennen viele Hühnerhalter aber noch nicht, weil sie sich nicht genügend unterrichten. Daher haben sie auch keine Winterer! Wintererler sind weniger von der Rasse abhängig als vom Futter und vom Scharrraum. In der Fütterung kann man mit gekeimtem Hafer und vor allem auch mit Johimvetol nachhelfen. Aber gerade der Scharrraum verdient die größte Aufmerksamkeit, auch die des Landwirtes.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Vom Anbau des Rauhwizens. Unter den verschiedenen Weizensorten nimmt der Rauhwizen eine gewisse Sonderstellung ein. Im Gegensatz zu den übrigen Weizensorten verträgt er ganz gut, gegebene Verhältnisse vorausgesetzt, eine sehr späte Aussaat; er kann noch im November, ja im Dezember ausgesät werden, ohne daß seine Ertragsfähigkeit merklich darunter leidet. Diese Eigenschaft macht den Anbau des Rauhwizens für manche Wirtschaften wertvoll, so z. B. für die ausgesprochenen zuckerrübenbaureisenden Wirtschaften in Hannover, Sachsen, Braunschweig, Anhalt usw. Hier räumt die Zuckerrübe spät das Feld, und man pflügt mancherorts Rauhwizen danach zu säen, wobei derselbe infolge später Aussaat oft erst im Laufe des Winters oder gar erst im Frühjahr ausläuft; das macht indessen nichts, weil der Rauhwizen infolge seiner großen Bestockungsfähigkeit bei sonst günstigen Wachstumsbedingungen noch immer hohe Erträge liefert von weit über 40 dz je Hektar (2500 qm). Aller-

dings sehen solche Erträge sehr gute Böden und reiche Düngung voraus; mit der „Anspruchlosigkeit“ des Rauhwizens ist es also nicht weit her, obwohl diese Ansicht hin und wieder verfochten wird. An mittleren Dünggaben kämen auf ein Hektar etwa in Frage: 150 bis 175 kg 40prozentiges Kalisalz, 400 bis 500 kg Thomasmehl und 150 bis 200 kg schwefelsaures Ammoniak. Ein Drittel der Ammoniakgabe wird kurze Zeit vor dem Drillen nach dem Unterbringen der Kalt-Thomasmehldüngung ausgestreut und eingeeget, die übrigen zwei Drittel der Ammoniakmengen gibt man im Februar bis Mitte März als Kopfbünger. Sehr von Vorteil ist die große Widerstandsfähigkeit des Rauhwizens gegen Lager, welche es ermöglicht, daß der Rauhwizen fast immer mit der Maschine gemäht werden kann. Auch wird er verhältnismäßig wenig von Rost und Brand befallen. Ein Nachteil ist die geringere Qualität des Kornes; das Mehl ist wegen seines geringeren Klebergehaltes weniger backfähig und muß daher beim Backen mit anderen backfähigeren Weizenmehlen vermischt werden.

Ueber die Größe der Baumpflanzgruben. Im Laufe der Zeiten hatten die Freunde und auch die Lehrer für Obst- und Gartenbau mancherlei Ansichten über die Ausdehnungen der sogenannten Pflanzlöcher. Noch vor 30 Jahren betonte man in Wort und Schrift die Tiefe derselben. Endlich erkannte ein Erfurter Fachmann, Betten, daß in der Hinsicht grob gesündigt werde. Seine umfassende, interessante Schrift darüber prägte als Schlusssatz die Losung: Fort mit den tiefen Baumlöchern! Vor 80 Jahren war als Maß die Regel: 1 m lang, 1 m breit und 1 m tief. Wer dann die Bäume auch so tief einsetzte und mit der Erde zufüllte, war selbst schwer gestraft. Das geschah sogar recht häufig. Ein interessanter Fall, den der Unterzeichnete selbst sah, ereignete sich in Dettingen im Ries. Auf vorzüglichem Gemeindegrund wurden nach dem genannten Rezept 100 Nußbäume so eingepflanzt, daß die Bäume mit ihren Wurzeln auf die Sohle der metertiefen Löcher gestellt wurden. Nach 60 Jahren waren die so gepflanzten Nußbäume erst ostenrohrdick in ihren Stämmen geworden. Niemals wieder wurde ein derartiger durchschlagender Beweis von dem schlimmen Erfolg des Zutiefstplantzens beobachtet. Die nachstehend angeführte Tabelle soll den Leser möglichst dazu anregen, die Sache überlegend nachzuprüfen und für seine Verhältnisse entsprechend zu verwerten. Vom Standpunkt des Arbeiters aus werden die Maße Nr. 3, 2 und 6 bevorzugt werden. Könnte der Baum reden, so würde er die Maße von Nr. 12, 7, 13 und 9 begehren, weil die Bodendurchlüftung ihm zuzagen würde. Als Normalmaß dürfte Nr. 8 durchaus in Frage kommen. Bei den verschiedenen Maß-

Nr.	Länge m	Breite m	Tiefe m	Kubikinhalt cbm
1	1,-	1,-	1,-	1,-
2	1,-	1,-	0,5	0,5
3	1,-	0,5	0,5	0,25
4	1,5	1,-	1,-	1,5
5	1,5	0,5	0,5	0,375
6	1,5	0,5	1,-	0,75
7	1,5	1,5	1,-	2,25
8	1,5	1,5	0,5	1,125
9	2,-	1,-	1,-	2,-
10	2,-	0,5	1,-	1,-
11	2,-	0,5	0,5	0,5
12	2,-	2,-	1,-	4,-
13	2,-	2,-	0,5	2,-

angaben blieb die Bodenbeschaffenheit ganz außer Betracht. Je weiter, desto besser; je tiefer, desto schlechter für den Baum — das dürfte der oberste Grundsatz, die Kardinalregel bleiben. Hinsichtlich der Form der Baumlöcher dürfte der Natur mehr Rechnung getragen werden; denn wie die Kronenform doch meistens eine Kugelhaube des Baumes darstellt, so ist auch die Wurzelkronen als Gegenstück aufzufassen. Auch die Praxis der Baumdüngung, die Kreisdüngung, verlangt eigentlich auch kreisförmige Baumgruben.

Die Kohlstünke, die sich beim Einernen und bei der Verwertung von Kraut aller

Art ergeben in Stadt- und Landgärten, verdienen unsere Beachtung. Es ist zweckmäßig vorbeugend und nützlich zugleich die Kohlstünke, also das gesamte Wurzelwerk, sorgfältig zu sammeln, zu trocknen und verbrennen. Warum wohl? Weil 1. die Stünke und Wurzeln die böse Hernie oder die Klumpfußkrankheit haben können; weil 2. der Kohlgallrüßler und die Kohlflecke, also schlimme tierische Schädlinge, fürs folgende Jahr darin überwintern möchten. Kommen aber diese Wurzelreste, wie es so häufig geschieht, auf den Kompost- oder Abfallhaufen, so setzt sich der Gemüßbauer selbst eine Laus in den Pelz. Darum diesen Wurzelteil trocknen und verbrennen, denn er ist nur Holz, das zur Asche werden und wieder düngen soll für neue Ernten in den folgenden Jahren.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Eier-Rognak. Ein guter selbstberellter Eier-Rognak sollte in keinem Hause, wo alte oder kränkliche Personen sind, fehlen, da er ein vorzügliches Kräftigungs- und Belebungsmitel ist. Man kann ihn auf einfache Weise bereiten nach folgendem Rezept: Ein Liter vom besten Rognak wird mit 150 g geriebenem Zucker ordentlich vermischt. Dann verquirlt man die Dotter von 10 Eiern recht gründlich und gießt langsam den gesüßten Rognak dazu, bis alles gut verrührt ist. Man füllt den nunmehr fertigen Eier-Rognak auf Flaschen, die man verkorkt und verlackt und einige Zeit stehen läßt, ehe man davon gebraucht. — Ein anderes Rezept ist auch für Zuckererkrankte geeignet, wenn man den darin angebenen Zucker durch vier bis fünf Tabletten Saccharin ersetzt. Man bereitet danach den Eier-Rognak folgendermaßen: Man kocht ein halbes Liter süße Sahne mit einer Stange Vanille auf und stellt sie kalt. Vier Eigelb verquirlt man schaumig mit 125 bis 200 g Zucker in einer Kasserolle und gießt langsam die erkaltete Sahne dazu, bis alles gleichmäßig verrührt ist. Nun setzt man die Masse ans Feuer und schlägt sie, bis sie anfängt zu steigen. Man darf sie aber keinesfalls bis zum Kochen kommen lassen. Mit der Kasserolle stellt man sie dann sofort in kaltes Wasser und schlägt alles bis zum Erkalten. Man muß dazu oft das Wasser erneuern, damit das Erkalten schneller erzielt wird. Vollständig kalt, gießt man es viertel Liter 90 prozentigen Spiritus dazu, vermischt alles gut und füllt es in eine Dreiviertel Literflasche, die gerade damit voll wird, und verkorkt sie gut. Zur Stärkung und Belebung der Herzätigkeit gibt man täglich den Kranken und Schwachen drei bis vier Teelöffel dieses Eier-Rognaks. Frau U. in L.

Kinderschmorstück in Wein. 6 Personen, 3½ bis 4 Stunden. Ungefähr 3 bis 4 Pfund Kinderschmorstück klopft man gehörig und bestreut es mit etwas Pfeffer und Salz. In eine Kasserolle gibt man 3 bis 4 Scheiben fetten Speck, legt das Rindfleisch darauf, fügt ¼ Liter Brühe, ebensoviel leichtes Kochwein und ein Sträußchen feiner Kräuter dazu und läßt das Fleisch darin dämpfen. Nach 1½ bis 2 Stunden kehrt man es um, fügt einige abgeschälte Schalotten dazu, läßt es noch eine Stunde schmoren, nimmt es heraus, rührt die Soße durch ein Sieb, entfettet sie, verkocht sie mit 1 Eßlöffel klargerührtem Weizenmehl, schmeckt ab, würzt mit 10 Tropfen Maggi's Würze und richtet sie über dem in Scheiben zerlegten Fleisch an. Dazu Kartoffelklöße oder Makkaront. M. A.

Neue Bücher.

Jahrbuch für Jagdkunde, Band 9, 1927. Verlag von S. Neumann-Neudamm, Bez. Jfo. Preis broschiert 8 RM.
Das Jahrbuch für Jagdkunde ist im Auftrage des Institutes und der Gesellschaft für Jagdkunde von Geh. Regierungsrat Dr. Ströbe, Berlin-Zehlendorf, als achter Jahrsbericht herausgegeben und ist ein gutes Nachschlagewerk für die neueste Literatur über Jagdtiere, Naturschutz, Säugetiere, Vögel, Schlangen, allgemeines Jagdwesen, Jagdhunde, wesen, Jagdwaffen und Schießwesen, sowie Jagdrecht.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Bei meinem zweijährigen belgischen Stutfohlen hat sich in letzter Zeit an beiden Hinterfüßen auf dem Sprunggelenk eine Art Geschwulst gebildet, die sich ganz schwammig anfühlt. Ich fürchte, es könnte Plephacke werden. Was ist hiergegen zu tun?
G. R. in U.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrem Fohlen höchstwahrscheinlich um Sprunggelenks-gallen, die Sie vielleicht noch durch längere Massage mit zerteilenden Salben zum Schwinden bringen können. Sollte Ihnen das nicht gelingen, dann lassen Sie von Ihrem Tierarzt eine Chromopallin-Einspritzung machen. Bei.

Frage Nr. 2. Nach beendeter Grünfütterung möchte ich eine alte Kuh, welche ein großer Futtermittelverwerter ist und täglich noch einige Liter Milch gibt, fett füttern. Wie geschieht dies auf die billigste Weise? In Futtermitteln stehen zur Verfügung: Heu und Stroh, Runkeln (Friedrichswerther Zuckerwalzen), gekochte Steckrüben, Roggen- und Hafer-schrot. In fremden Futtermitteln können beschafft werden: Gerstenschrot, Kokoskuchen und andere Delikatesen, Kleie, eventuell auch Fleischmehl, welches neben 50 bis 60 Protein und Fett noch 20 Prozent phosphorsauren Kalk enthält.
F. W. in N.

Antwort: Um bei der Mastung der alten Kuh eine Rente zu erzielen, ist es wichtig, daß die verwandten Futtermittel nicht zu teuer sind. Da die Kuh nur noch wenig Milch gegeben hat, nehme ich an, daß sie in einigermassen gutem Futterzustande ist. Sie wird deshalb in der Hauptsache Fett ansetzen und weniger Fleisch. Um Fleisch zu produzieren, ist wertvolles Eiweißfutter nötig, das könnte in diesem Falle also wegfallen. Die Kuh erhält zunächst so viel Hackfrüchte, wie sie mag; da stehen Ihnen ja gute Friedrichswerther Runkeln und auch Steckrüben zur Verfügung. Diese beiden Futtermittel sind am wichtigsten, um die Kuh billig fett zu machen. Als Kraftfutter geben Sie dazu etwas Roggenschrot und, da Sie es beschaffen können, auch etwas Gerste und Kleie. Zum Abfüttern Heu und auch Stroh. Damit Sie nun wissen, ob die Fütterung rentabel ist, stellen Sie fest, wieviel Futter die Kuh pro Tag bekommt, dann wiegen Sie diese und nach vierzehn Tagen noch einmal. Sie vergleichen die Gewichtszunahme mit dem Futterverzehr und sehen dadurch, wie die Kuh das aufgewandte Futter verwertet hat.
Dr. L.

Frage Nr. 3. Wieviel Futtermittel benötigt man, um das Gewicht eines Schweines auf zwei Zentner zu bringen?
I. J. in L.

Antwort: Die Mastfütterung bei Schweinen kann im günstigsten Falle in einem Alter von zehn Wochen einsetzen, bei welchem die Tiere ein Gewicht von etwa 20 kg besitzen. Bis zu diesem Alter haben die Ferkel von der sechsten Woche ab Veißfutter erhalten müssen, und zwar am besten ganze Gerste. Der Gesamtfutterverbrauch bis zur zehnten Woche besteht in etwa 10 bis 15 kg Körnern und 50 bis 60 Liter Magermilch. Bei Versuchen, die sich auf 140 Tage erstreckten, verbrauchten Mastschweine je Stück: 1. Versuch: 14 kg Fischmehl, 22,2 kg Fleischmehl, 105,5 kg Gerste, 533 kg Kartoffeln. Gewichtszuwachs: 88 kg. 2. Versuch: 14 kg Fischmehl, 22,2 kg Fleischmehl, 107,3 kg Gerste, 669 kg Kartoffeln. Gewichtszuwachs: 84,5 kg. 3. Versuch (nur mit Kraftfutter): 14 kg Fischmehl, 11,2 kg Fleischmehl, 327 kg Gerste. Gewichtszunahme: 93 kg. Man kann annehmen, daß man mit 1,5 bis 2 kg Körnerfutter 500 g Gewichtszuwachs erzielen kann.
Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Mein dreijähriger Kehlplinscher leidet schon seit einiger Zeit an einem tränenden Auge. Augenwasser aus der Apotheke und Kamillenbeutel haben nicht geholfen. Wie kann ich das Leiden beseitigen? Sonst ist der Hund ganz munter.
M. S.

Antwort: Zwergrassen neigen wegen ihrer Glotzauge sehr leicht zu Augentränen. Untersuchen Sie die Augenbindehaut genau auf etwaige winzige Fremdkörper, z. B. auch auf Wimpern, die nach innen gewachsen sind. Das Auge selbst spülen Sie mit einer zwei-prozentigen Lösung von Zinkum sulfuricum aus. Bei scharfem Ostwind ist das Tierchen am besten im Zimmer zu behalten. Bei.

Frage Nr. 5. Im nächsten Jahre möchte ich Inkarnatklees auf leichtem Boden anbauen. Wann ist die beste Zeit zur Aussaat des Klee; wahrscheinlich im Herbst, damit er nicht zur Blüte kommt? Falls ich einen Teil unter Roggen ansäe und den Klee dann mit diesem abfüttere, den anderen Teil aber ohne Deckfrucht ansäe, kann ich dann in beiden Fällen eine volle Ernte erwarten? Wieviel Aussaat braucht man zu je einem Viertel Hektar (2500 qm)?
H. G. in N.

Antwort: Inkarnatklees wird meistens rein ausgesät, so zeitig wie möglich, am besten in der ersten Augusthälfte. Wo rauheres Klima herrscht, sucht man durch Zwischenfaat von etwas Roggen den Inkarnatklees gegen das Ausfrieren zu schützen. Als Aussaatquantum kommen je ein Viertel Hektar 6 bis 11 kg bei Breitfaat und 5 bis 7,5 kg bei Drillfaat in Frage.
A.

Frage Nr. 6. Habe ein Anwesen erworben, mit einem Obstgarten von ca. 100 Bäumen, dieselben stehen auf Sandboden und sind von meinem Vorgänger niemals gedüngt worden. Wann und wie dünge ich nun dieselben am besten? Es sind gesunde Bäume dabei, welche schon 20 bis 25 Jahre alt sind. Dasselbe ist bei Stachelbeeren und Johannisbeeren der Fall.
H. R. in E.

Antwort: Es wäre bei dem sandigen Boden am vorteilhaftesten, besonders bei Gemüseunterbau, denselben kräftig mit Stall-dünger zu düngen. Kuhdünger wäre der geeignetste hierzu, Pferdedünger dann, wenn derselbe vollständig verrottet ist. Ist der Dünger nicht zu beschaffen, so säen sie Lupinen und graben oder pflügen diese im Herbst unter. Als Kunstdünger geben Sie im Herbst je Quadratmeter 100 bis 150 g kohlen-sauren Kalk. Im Winter auf der gleichen Fläche 40 bis 50 g Thomasmehl und 30 g 40-prozentiges Kali. Im zeitigen Frühjahr 25 bis 30 g schwefelsaures Ammoniak. Der Kalk ist alle zwei bis drei Jahre, die anderen Dünger sind jährlich zu geben.
Rz.

Frage Nr. 7. Vier Birnbäume (Halbstämme), 15 Jahre alt, Umfang des Stammes 59 cm, Höhe des Baumes 5 m, treiben sehr starke Wassertriebe und Langtriebe in der Krone. Der Ertrag der Ernte ist teilweise sehr gering. Ich habe die Bäume auf Rat des Gärtners zweimal schneiden lassen, den Sommerschnitt im Juni und März, trotzdem die vielen Wassertriebe und der Erfolg nicht besser. Die Rinde am Stamm ist glatt und wird stets gekalkt und mit Stahlbürste behandelt. Es ist schwerer Boden 1 m tief, dann kommt Lehmboden. Was muß ich jetzt machen, damit der Ertrag der Bäume besser wird und die Langtriebe nachlassen?
E. S. in H.

Antwort: Nach der Stärke der Bäume zu schließen, sind diese auf Wildlinge veredelt und vertragen daher das zweimalige Schneiden nicht. In Zukunft lassen Sie nur die Kronen auslichten. Die Wasserreiser sind nicht jährlich alle wegzunehmen, vielmehr sind dieselben stark auszulichten und erst im Zeitraum von mehreren Jahren ganz fortzunehmen. Kali und phosphorhaltige Düngemittel sind den stickstoffhaltigen vorzuziehen. Läßt jedoch der Trieb nach, so muß wieder Böldünger gegeben werden.
Rz.

Frage Nr. 8. Die eingesandten Raupen treten in großer Menge an meinem Kohl auf. Ich bitte um Aufklärung über Namen, Ursache und weitere Folgen ihres Auftretens,
nebst Vernichtungsmöglichkeit dieses Ungeziefers. Erwähnenswert ist, daß ich nie diese Art Raupen (mit Kokons) an Kohlpflanzen bemerkte.
E. P. in E.

Antwort: Das eingesandte Blatt war vom Kohlschaber befallen, ein in diesem Jahre sehr verbreiteter Schädling. Die Bekämpfung ist schwierig. Bei nur wenigen Pflanzen ist das Absuchen der kleinen Käupchen das sicherste Mittel. Auf größeren Flächen wäre eine Radikalvernichtung mit arsenhaltigen Mitteln, wie Uranlagrün, am geeignetsten, hierbei ist zu achten, daß die Blattunterseiten gespritzt werden. Die an der Erde liegenden Blätter werden vorher abgeplückt und verfüttert, oder anders vernichtet, da eine Spritzung bei diesen zu schwierig ist. Da wo die Anwendung von Uranlagrün nicht möglich ist, also am fast schnittfertigen Kohl, oder wo bald eßbare Zwischenkulturen stehen, muß mit ungiftigen, aber ägenden Mitteln gespritzt werden. Solch Mittel ist Quassia-Seifenbrühe. Die Herstellung ist folgende: Zwei Kilogramm Quassiaspäne werden in zehn Liter Wasser gekocht, wie wird nach vierundzwanzig Stunden die kalte Flüssigkeit von den Spänen abgeseigt. Zwei Kilogramm Schmierseife sind ebenfalls in zehn Liter Wasser aufzulösen, dann sind beide Flüssigkeiten zusammenzugießen und mit so viel Wasser zu verdünnen, daß sich 100 Liter fertige Spritzflüssigkeit ergeben. Ein anderes Mittel ist Tabakseifenbrühe. Zwei Liter zehn-prozentiger Tabakextrakt werden mit einem Kilogramm Schmierseife zu 100 Liter fertiger Spritzflüssigkeit zusammengestellt. Soll die Arbeit Erfolg versprechen, so muß schon bei halb-müchtigen Raupen gespritzt werden und ist sie des öfteren zu wiederholen, da der Schädling im Jahre mehrere Generationen hat.
Rz.

Frage Nr. 9. Ich bitte um Mitteilung, aus welcher Ursache die Blätter eines Rameilensstockes seit längerer Zeit schon eine Flüssigkeit absondern. Es ist ein klebriger Saft, der aus den Blättern herausdringt. Ein Gärtner hat den Stock bereits umgekehrt, doch ist dadurch der Uebelstand nicht behoben worden.
H. L. in H.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren stark vom Honigtau befallen. Da sich Blattläuse nicht feststellen ließen, so muß der Grund der Saftauscheidung entweder im unregelmäßigen Stehen oder in zu großen Temperaturschwankungen zu suchen sein, vielleicht auch in beidem. Waschen Sie die Blätter mit angewärmtem Wasser ab; bei erneutem Befall ist dieses zu wiederholen. Im übrigen ist Sorge zu tragen, daß oben genannte Uebelstände abgestellt werden. Es verschwindet die Erscheinung dann von selbst.
Rz.

Frage Nr. 10. Im August 1927 habe ich einen 25-Liter-Ballon Johannisbeerwein angefüllt, und zwar 10 Liter Saft, 4,5 kg ungelösten Zucker, den Rest Wasser. Nach einer stürmischen Gärung wurde dann der Ballon mit einem Gärrohr verschlossen. Im Dezember wurde der Wein geklärt und wieder 4,5 kg Zucker zugefügt. Die Gärung hat aber nicht wieder eingesetzt. Im März 1928 habe ich darauf den Wein auf Flaschen gezogen und im kühlen Keller aufbewahrt. Der Wein schmeckte zuerst gut. Wenn ich jetzt eine Flasche aufziehe, so braust der Wein wie Selter und hat einen säuerlichen Geschmack bekommen. Probe anbei; woran liegt das? Wird das nach längerem Lagern vergehen?
H. L. in G.

Antwort: Die Probe enthielt 14 Vol.-% Alkohol, und war frei von Essigsäure. Der säuerliche Geschmack rührt von den natürlichen Fruchtsäuren her. Nach dem zweiten Zuckersatz ist eine nochmalige Gärung eingetreten und hat einen großen Teil dieses Zuckers verbraucht, daher auch das Mouffieren beim Öffnen der Flaschen. Durch einen weiteren Zuckersatz (oder von Süßholz) wird der saure Geschmack zurücktreten und auch ein großer Teil der Kohlensäure beim Auflösen des Zuckers entweichen, und beim späteren Lagern gebunden werden. Uebrigens ist ein geringer Kohlensäuregehalt, der sich durch Perlen im Glase kund tut, vielfach gerade geschätzt. Um ihn aber gänzlich zu entfernen, müßte der Wein etwas erwärmt werden.
Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung auch Anfragen, sind zu richten an den Verleger Dr. Reumann, Neudamm (Bez. Hfo.).